

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Beschlüsse für die Bauern

Im EU-Parlament wurden vergangene Woche einige Positionen festgelegt, die für die Landwirtschaft Erleichterungen versprechen. ► Seite 2/3



„Bio schafft Unabhängigkeit“
Kwizda-Agro-Chef Ronald Hamedl im Interview.
4

Ärger mit Agrana
Auch über den Erhalt der Zuckerfabrik Tulln wird medial debattiert.
7



Saatgut für den Wald von morgen
In der Klenge Arndorf wird forstliches Saatgut aufbereitet und gelagert.
10

Hülsenfrüchte für Speisezwecke
Was bei ausgefallenen Körnerleguminosen in der Fruchtfolge gilt.
12

Sonderthema Biomasse
Was es in der Welt rund um den erneuerbaren Energieträger Neues gibt.
15

Vorbereitung ist alles
Was es mit dem neuen Trend „Meal Prep“ auf sich hat.
20

Im Fokus



THOMAS MURSCH-EDLMAYR
REDAKTIONSLEITUNG OÖ
mursch-edlmayr@bauernzeitung.at

Ernte, die sich kaum rechnet

Die heimischen Ackerbauern konnten heuer sehr gute Erträge einfahren. Doch Freude kann in der Branche aktuell trotzdem nicht so richtig aufkeimen. Denn was auf den Feldern wächst, rechnet sich auf dem Papier kaum noch. Die Deckungsbeiträge sind niedrig wie selten zuvor. Laut Grünem Bericht liegt das Einkommen bei Marktfruchtbetrieben um mehr als 20 Prozent unter dem Dreijahresdurchschnitt. Während die Preise für Dünger, Pflanzenschutz und Energie in Europa weiter auf hohem Niveau verharren, orientieren sich die Erzeugerpreise am Weltmarkt – und dort herrscht enormer Preisdruck. Das bringt die Ackerbauern unter massiven wirtschaftlichen Druck. Die Wettbewerbsfähigkeit schwindet, die Stimmung am Land ist entsprechend gedrückt. Viele suchen ihr Heil in Nischen – Ölkürbis, Gewürzpflanzen oder Speiseleguminosen. Doch diese Märkte sind begrenzt, die Absatzkanäle eng.

Selbst langjährige Partnerschaften mit der heimischen Verarbeitungsindustrie scheinen langfristig nicht mehr gesichert zu sein. So ließ Agrana-Chef Büttner kürzlich in einem Interview wissen, dass es für die Zuckerfabrik in Tulln keine Standortgarantie gebe. Damit steht nicht weniger als die Zukunft der einstigen „Königin der Ackerfrüchte“ – der Zuckerrübe – auf dem Spiel. Es braucht inzwischen einen spitzen Bleistift und viel Idealismus, um im Ackerbau noch Geld zu verdienen. Außer man rechnet so „großzügig“ wie der ehemalige EU-Agrarkommissar Fischler.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Der Jungbauernkalender 2026 ist da
2. 1,8 Milliarden Euro für Kesseltausch und Sanierungsbonus
3. Farm Machine 2026: Das sind die Nominierten

EU-Parlamentarier wollen mehr

Beim im Mai von der EU-Kommission vorgelegten GAP-Vereinfachungspaket hat das EU-Parlament einige Änderungswünsche.

CLEMENS WIELTSCH

Das Europaparlament hat sich für Vereinfachungen bei der Gemeinsamen Agrarpolitik ausgesprochen. Bei der vergangenen Woche Mittwoch festgelegten Verhandlungsposition gehen die Abgeordneten in Teilen aber deutlich weiter als der von der EU-Kommission im Mai präsentierte Vorschlag. „Mehr Flexibilität und zusätzliche Unterstützung für Landwirte“, so bezeichnet Agra-Europe das Credo der Parlamentarier.

Anpassungen werden etwa bei den Standards zur Erhaltung eines guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands (GLÖZ) gefordert. Dem Parlament gehen insbesondere die Kommissionsvorschläge zum Abbau des Grünlandsschutzes (GLÖZ 1) nicht weit genug. So soll die Frist für das Festschreiben von Dauergrünland verlängert werden. Damit sollen die Bewirtschafter davon abgehalten werden, das Grünland kurz vor Ablauf der Frist umzubrechen. Vorgeschlagen wurde die Möglichkeit, entweder die Frist von sieben Jahren zu wählen, in der Grünland nicht den Ackerstatus verliert, oder aber eine „rechtssichere“ Stichtagsregelung. Welche Option

schlagend wird, sollen Bauern selbst entscheiden dürfen.

Etwas mehr darf es für das Parlament auch bei der „Grüner Definition“-Regelung von Agrarkommissar Christophe Hansen sein. Dieser hatte im Frühling vorgeschlagen, dass Biobetrieben künftig die Einhaltung von Umweltauflagen (Stichwort GLÖZ) grundsätzlich bestätigt werden soll. Das wünschen sich die Abgeordneten auch für Höfe in Natura-2000 Gebieten und jene die einen Teilbetrieb nach biologischen Kriterien bewirtschaften.

Angepasst werden sollen auch die Kommissionsvorschläge für die Agrarreserve. Die Exekutive hatte angedacht, dass die EU-Länder bei Bedarf bis zu 3 Prozent ihrer jährlichen Direktzahlungen einsetzen könnten, um Landwirte im Kampf gegen die Auswirkungen von Naturkatastrophen oder Tierseuchen zu unterstützen. Das Parlament will dieses Geld lieber aus der Zweiten Säule abholen

In Brüssel machen die Entscheidungsträger nun Druck. Die Kommission wollte das Vereinfachungspaket noch im kommenden Jahr zur Anwendung bringen. Ob das noch gelingt, ist allerdings fraglich, wie jüngst aus Kommissionskreisen verlautete.



Wann Erleichterungen zu den GLÖZ-Standards kommen, ist noch offen.



Ab einem bestimmten Lieferwert sollen Verarbeiter künftig zu schriftlichen Lieferverträgen mit den Bauern verpflichtet werden.

FOTO: AGRARFOTO.COM

So will die EU die bäuerliche Verhandlungsposition stärken

Bei seiner Plenarsitzung vergangene Woche hat das EU-Parlament seine Position betreffend Reform der Gemeinsamen Marktordnung beschlossen. Nebst Forderungen zur Bezeichnung von Fleischersatz und Laborfleisch ging es den Parlamentariern vor allem um faire Bedingungen für die Landwirtschaft.

CLEMENS WIELTSCH

Bereits im Dezember hatte die EU-Kommission basierend auf den Ergebnissen des vielzitierten Strategischen Dialogs eine Änderung der Verordnung zur Gemeinsamen Marktorganisation (GMO) vorgelegt. Das erklärte Ziel: Die Position der EU-Landwirte solle gestärkt werden. Dem Entwurf der EU-Kommission zufolge soll das durch eine abnehmerseitige Verpflichtung zu schriftlichen Lieferverträgen, Erleichterungen bei der Gründung von Erzeugergemeinschaften sowie Vereinfachung rechtlicher Anerkennungen gelingen.

Bevor die offiziellen Verhandlungen zwischen Kommission, Rat und Parlament (Trilog-Verhandlungen) beginnen, hat in der Vorwoche nun

das EU-Parlament in seinem Standort in Straßburg über die eigene Verhandlungsposition abgestimmt.

Eine Mehrheit fand sich etwa für den Kommissionsvorschlag für die Verpflichtung zu schriftlichen Verträgen bei Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Geht es nach dem Parlament, sollen die Mitgliedstaaten im eigenen Ermessen bestimmte Schwellenwerte beschließen können, unterhalb derer ein schriftlicher Vertrag oder ein schriftliches Angebot nicht erforderlich sein sollen. Die Kommission hatte hier 10.000 Euro Lieferwert als Grenze vorgeschlagen. Die Abgeordneten wollen diese Schwelle bei lediglich 4.000 Euro ansetzen. In punkto Erzeugergemeinschaften sprach man sich für Regularien der Bio-Erzeugergemeinschaften

aus „um unnötigen Wettbewerb“ zu vermeiden, zitiert Agra-Europe aus der Sitzung.

Klarheit wird auch bei Werbebegriffen wie „fair“ oder „gerecht“ gefordert. Für agrarische Erzeugnisse wünscht sich das Abgeordnetenhaus Kriterien für die Zulassung solcher Kennzeichnungen. Auch den Begriff „kurze Lieferkette“ will man definieren. So könnte etwa nur eine begrenzte Anzahl an Zwischenhändlern oder Transportstrecke beziehungsweise -zeit vorgegeben werden.

Gleiche Regeln für Importe

Erneut hineinreklamiert haben die Parlamentarier Vorgaben für Importe von Lebens- und Futtermitteln aus Drittstaaten. Diesen sollen in der

künftigen GMO dieselben Rückstandsgrenzwerte für Pflanzenschutzmittel auferlegt werden wie EU-Erzeugnissen.

Fleisch soll Fleisch bleiben

Für mediales Aufsehen sorgte der Beschluss zur Definition von Fleisch. Das Parlament will dieses ausschließlich als „essbare Teile von Tieren“ verstanden wissen. Sogenannte Fleischersatzprodukte auf pflanzlicher Basis und künftig auch Laborfleisch soll eine Verwendung des Begriffs nicht erlaubt sein.

Mit 532 Ja-Stimmen bei nur 78 Gegenstimmen und 25 Enthaltungen erreichte die Verhandlungsposition eine beachtliche Mehrheit. Dem Vernehmen nach sollen schon diese Woche erste Trilog-Gespräche stattfinden

„Bio schafft Unabhängigkeit“

Warum die EU-Landwirtschaft durch strikte Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel ins Hintertreffen gerät und welche Chance biologische Wirkstoffe bieten, darüber hat Kwizda-Agro-Geschäftsführer Ronald Hamedl mit der BauernZeitung gesprochen.

 CLEMENS WIELTSCH

Herr Hamedl, im Ackerbau blicken wir heuer auf ein ertraglich gutes Jahr zurück. Trotzdem ist die Stimmung unter Landwirten preisbedingt getrübt. Wie fällt die Erntebilanz bei Kwizda Agro aus?

HAMEDL: Die schwierigen Rahmenbedingungen der Landwirtschaft spüren wir im Geschäft. In Kulturen wo die Marktpreise unter Druck stehen, griffen unsere Kunden oft zum günstigeren Pflanzenschutzmittel. Durch unsere eigene Forschung und Entwicklung aber auch durch Partner können wir solche anbieten. Wir sind deshalb recht zufrieden mit dem laufenden Geschäftsjahr.

Die Bauern sehen sich mit einem ständig schrumpfenden Wirkstoffspektrum konfrontiert. Woran krankt es hier?

In der EU hat man in den vergangenen fünf Jahren einen chemisch-synthetischen Wirkstoff zugelassen. Ein japanisches Unternehmen, das ich kürzlich auf Geschäftsreise besucht habe, hat allein im Vorjahr am US-Markt Zulassungen für fünf Wirkstoffe erhalten. In der EU werden extrem hohe Ansprüche an die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln gestellt. So extrem, dass es teilweise die Behörden gar nicht mehr administrieren können. Hinzu kommt die vermeintliche Harmonisierung der Verfahren in den Mitgliedstaaten, die wir so in der Praxis in keinsten Weise sehen. Wir haben selbst in acht EU-Ländern für ein Orangenöl eine Zulassung als biologisches Fungizid und Insektizid erhalten. Einzig Österreich

Hamedl: „In der EU werden extrem hohe Ansprüche gestellt.“



weigert sich. Dabei würde das etwa im Kampf gegen die neu aufgetretene Rebzikade helfen.

» Völlig egal ob chemisch oder biologisch. Zulassungen dauern bis zu acht Jahre. «

Das Problem besteht also auch für biologische Mittel?

In der EU ist vollkommen egal, ob es chemisch-synthetisch oder bio ist, wir sprechen von Zulassungszeiträumen von bis zu acht Jahren. In den USA hingegen dauern Verfahren für Mittel geringerer Toxizität nur zwei bis drei Jahre.

Woran liegt das?

Das hat mehrere Gründe. In

den USA geht man wesentlich pragmatischer an die Zulassung heran, die Risikoabwägung funktioniert. In der EU hingegen kommt dann noch die getrennte Wirkstoff- und Produktzulassung dazu. Das kostet Zeit und ist ein europäisches Spezifikum.

Bedeutet das letztlich nicht einen Wettbewerbsnachteil für die Bauern hierzulande?

Unsere Landwirte haben aufgrund der mangelnden Wirkstoffe sicher einen Nachteil gegenüber der Konkurrenz. Mittel- bis langfristig werden Innovationen für den EU-Landwirt nicht mehr zur Verfügung stehen. Sie müssen aber am Weltmarkt mit Kollegen aus den USA oder Lateinamerika konkurrieren.

Wie lässt sich diese Negativspirale auflösen?

Wir als Unternehmen, aber auch die Industriegruppe Pflanzenschutz, haben zwei konkrete Forderungen. Einerseits fordern wir die EU-rechtlich verankerte gegenseitige Zulassung innerhalb von vier Monaten. Weiters plädieren wir für eine Stelle bei den Zulassungsbehörden, die das Risikoprofil eines Wirkstoffes und den Nutzen für die Landwirtschaft abwägt. Eine solche fehlt unseren Behörden, weshalb viele Wirkstoffe nicht mehr zugelassen oder neue Entwicklungen in der EU gar nicht zur Zulassung eingereicht werden.

Zu allem Überfluss ist Pflanzenschutz auch in der Gesellschaft eine hoch emotionale Angelegenheit. Hat die Branche zu lange geschwiegen?

Wir haben zumindest sehr lange nur auf die rigorosen Zulassungsverfahren verwiesen. Durch die Re-Evaluierung nach spätestens 15 Jahren sind diese immerhin strenger als für Medikamente. Mittlerweile sind wir öffentlich wesentlich aktiver und versuchen Vorteile und Nutzen des Pflanzenschutzes – gleich ob chemisch-synthetisch oder biologisch – darzustellen.

Kwizda Agro ist im Biobereich führend. Haben Öko-Präparate ein besseres Image?

Die Biolandwirtschaft und auch die biologischen Pflanzenschutzmittel haben per se einen sehr guten Ruf. Man muss aber differenzieren. Eine grundsätzlich niedrigere Toxizität steht einer Einschränkung in der Wirksamkeit gegenüber, die durch höhere Aufwandmengen

kompensiert wird. Wir brauchen eine offene, transparente und wissenschaftsbasierte Diskussion, um diese Vor- und Nachteile jeder Gruppe dann auch gegenüberzustellen. Unser Unternehmen ist von der Biologisierung des Pflanzenschutzmittelpportfolios überzeugt.

Warum?

Nicht nur wegen der Toxizität der Wirkstoffe, sondern einfach auch der Verfügbarkeit der Rohstoffe. Wir sind im chemisch-synthetischen Bereich auf Asien und auf Erdöl und Erdgas als Rohstoffquelle angewiesen. Bei biologischen Pflanzenschutzmitteln arbeiten wir mit nachwachsenden Rohstoffen. Die Unabhängigkeit, die man sich hier schafft, ist ein wichtiger Faktor.



Kwizda-Agro im Gespräch

QR-Code scannen und Video ansehen

Macht das zukünftig Biomittel auch für die konventionelle Landwirtschaft interessant?

Wir sind schon jetzt etwa bei Wildverbissmittel mit 80 Prozent Marktanteil führend. Auch biologische Insektizide wie unser Raptol HP werden schon in der konventionellen Landwirtschaft angewandt. Bauern wägen sehr gut ab und sind bei entsprechender Wirksamkeit bereit, Premiumprodukte zu nutzen und auch zu bezahlen.

Zur Person

DI Ronald Hamedl (50) ist seit 2018 Geschäftsführer der Kwizda Agro GmbH. Der studierte Agrarökonom war zuvor für namhafte Unternehmen der Saatgut- und Pflanzenschutzmittelindustrie in Zentral- und Osteuropa tätig. Seit sieben Jahren ist Hamedl auch Vorstandsmitglied der Industrie-Gruppe Pflanzenschutz.

RWA

Tüftler im Bereich Proteine gesucht

Die Innovationsplattform der Raiffeisen Ware Austria (RWA), das „Agro Innovation Lab“, macht sich wieder auf die Suche nach Startups im Agrarsektor.

Bei der „Proteininnovation Discovery“, eine Wortschöpfung die auf Deutsch für Eiweiß-Innovation-Entdeckung steht, sucht man weltweit nach Unternehmen die im Bereich nachhaltige Proteinquellen, Prozesse und Produkte neue Wege gehen. „Die Sicherung der Proteinversorgung ist eine der zentralen Zukunftsfragen für Landwirtschaft und Gesellschaft“, betont RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker. Die Dachorganisation der Lagerhäuser will hier einen Beitrag leisten

und Innovation und Praxis zusammenbringen.

Die Bewerbungsphase läuft noch bis Ende November. Danach wählt eine Fachjury die besten Einreichungen aus. Zehn Startups werden zum „Proteininnovation Discovery Summit“ im März nach Wien und Niederösterreich eingeladen. Dort präsentieren sie in den Kategorien „pflanzenbasiert“, „Fermentation“, „Alternative Quellen“, „Nebenströme“ und „Out of the Box“ ihre Lösungen vor einem internationalen Fachpublikum und führenden Unternehmen. Die Gewinner erwartet ein Preisgeld und die Unterstützung bei der Umsetzung in die Praxis.

agroinnovationlab.com

SMARTER TECHNIK, SMARTER PREIS.

Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.



MF 5713 M | 135 PS

ab 58.300,-* EUR, exkl. MwSt.



MF 5711 M | 115 PS

ab 52.500,-* EUR, exkl. MwSt.



MF 4708 M | 82 PS

ab 39.990,-* EUR, exkl. MwSt.



Kontaktieren Sie noch heute Ihren MF-Partner!

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

*Unverbindlicher Richtpreis. Gültig bis 23.12.2025 und nur solange der Vorrat reicht. Informationen bei Ihrem MF-Händler oder unter www.austrodiesel.at/produkte/angebote.

**22,65% Anzahlung vom Nettokaufpreis, zzgl. gesamter MwSt., zzgl. € 150,- Bearbeitungsgebühr exkl. MwSt. Es gelten die Bedingungen der AGCO Finance. Für weitere Informationen zur Finanzierung kontaktieren Sie bitte AGCO Finance unter +43 (0)1 533 21 06. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten.



MASSEY FERGUSON

BORN TO FARM

PARTNERTAGE

Branchentreff
zum
Gütesiegel

Die AMA-Marketing lädt am 21. Oktober in Wien zu einem weiteren Partnertag rund um das AMA-Gütesiegel und das AMA-Biosiegel ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen aktuelle Informationen zur Qualitätskennzeichnung sowie Austausch und Diskussion mit teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirten. Die Partnertage dienen dazu, die Hintergründe der Gütesiegel zu beleuchten und Betrieben konkrete Vorteile sowie aktuelle Entwicklungen näherzubringen. Nach den offiziellen Programmpunkten besteht Gelegenheit für persönlichen Austausch in informellem Rahmen.

Beginn ist um 19 Uhr auf der Summerstage, eine Anmeldung ist erforderlich.

75 Jahre Landarbeiterkammer

Die Österreichische Landarbeiterkammer feierte vergangene Woche in Linz ein Jubiläum.

Zahlreiche Vertreter aus Politik, Kammern, Gewerkschaften sowie Gäste aus ganz Österreich trafen am 8. Oktober im Palais Kaufmännischer Verein in Linz (Oberösterreich) zusammen, um das 75-jährige Bestehen der Österreichischen Landarbeiterkammer (ÖLAK) zu feiern und zugleich aktuelle Herausforderungen sowie zukünftige Perspektiven der Arbeitnehmervertretung im ländlichen Raum zu diskutieren.

Feierlichkeit am
Gründungsort

Die Wahl des Veranstaltungsorts war kein Zufall: Die ÖLAK wurde am 20. April 1950 im ehemaligen Raiffeisenhaus in Linz gegründet und hat sich seither als Dachorganisation der Landarbeiterkammern in Österreich etabliert. Sie koordiniert deren Aktivitäten auf



Prominente Gratulanten bei der Feier in Linz.

Bundesebene und setzt sich für die Rechte und Interessen der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer ein.

In den vergangenen 75 Jahren hat sich die ÖLAK eigenen Angaben zufolge zu einer „unverzichtbaren Stimme“ für faire Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und berufliche Weiterbildung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich entwickelt. Zahl-

reiche Ehrengäste würdigten dies durch ihre Teilnahme. So konnte ÖLAK-Präsident Andreas Freistetter etwa Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer, LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, AK-Präsident Andreas Stangl und Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger willkommen heißen.

Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Wenn Entwicklungen unumkehrbar werden

In der Klimaforschung beschreibt man mit dem Begriff „Kipppunkt“ (engl. Tipping Point) eine kritische Schwelle, ab der eine Veränderung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Die Durchschnittstemperatur der Welt steigt stetig. Hand in Hand damit wachsen auch die Folgen (und die Schäden). Ab einer gewissen Erwärmung verstärken sich aber die Veränderungen selbst und nehmen sprunghaft zu. Das System „kippt“ in einen anderen Zustand. Dann werden die Veränderungen unumkehrbar, selbst wenn der Ausstoß von Treibhausgasen wieder zurückgehen sollte.

Wie nun eine internationale Forschergruppe bekanntgegeben hat, ist dieser Punkt bereits in mehreren Bereichen erreicht, etwa beim Sterben von Korallenriffen und in Bälde auch beim Verschwinden von Glet-



schern und Regenwäldern. So kritisch diese Entwicklung auch ist, so gibt es dennoch keinen Grund zur Panik. Denn es gibt auch erwünschte Entwicklungen, die sich selbst verstärken können – sogenannte „positive Kipppunkte“. Die

Forscher nennen als Beispiel die Verbreitung von Elektroautos, die in Norwegen oder bald auch in China schon so weit ist, dass es kein Zurück mehr zum Verbrennermotor gibt. Auch in der Landwirtschaft orten die Experten hoffnungsvolle Entwicklungen. Dabei wird Österreich mit seinem 27-prozentigen Bio-Anteil in der Landwirtschaft lobend hervorgehoben.

Es gilt, solche positiven Entwicklungen, die irgendwann zum Selbstläufer werden, zu stärken – und dadurch die „negativen Kipppunkte“ der Klimaerwärmung hintanzuhalten.

Aufruhr um Zuckerfabrik Tulln

Am Wochenende gingen medial die Wogen betreffend des Frucht-, Zucker- und Stärkekonzerns Agrana hoch. Was es mit der Standortgarantie für Österreichs nunmehr einzige Zuckerfabrik in Tulln auf sich hat.

CLEMENS WIELTSCH

Es war nur ein Halbsatz in einem Interview mit Agrana-Vorstandsvorsitzendem Stephan Büttner. Es gäbe derzeit keine Garantie für das Werk in Tulln. Dem Redakteur des „Kurier“, der das Gespräch für die Samstagsausgabe zu Papier brachte, war dies keine Nachfrage wert.

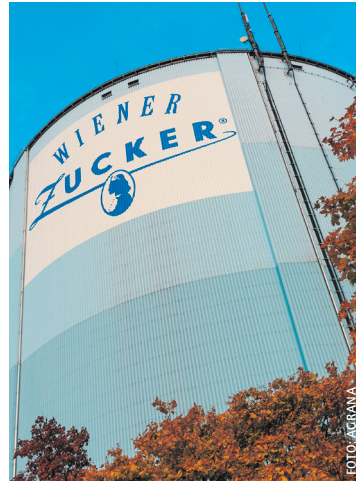
Harsche Kritik

Vor dem Hintergrund der Schließung in Leopoldsdorf im Frühjahr saß der Schock unter Bauernvertretern aber tief. Niederösterreichs LK Präsident Johannes Schmuckenschlager bezeichnete Büttners Äußerungen als „inakzeptabel“. Sein oberösterreichischer Amtskollege Franz Waldenberger sprach von einer „Katastrophe“: „Das wäre

das Ende der Zuckerrübenproduktion für Österreich und hätte massive Auswirkungen für den heimischen Ackerbau.“

Die Bauernzeitung hat bei Agrana nachgefragt, was es mit der fehlenden Standortgarantie auf sich hat. „Wir wollen in Tulln eine dauerhaft tragfähige Grundlage für eine nachhaltige Zuckerproduktion mit heimischen Zuckerrüben schaffen“, versucht Agrana-Sprecher Markus Simak zu beruhigen. Dazu müsse es zu allererst aber gelingen das Zuckergeschäft in die Gewinnzone zurückzuführen.

Tatsächlich hat der Konzern in seiner jüngsten Halbjahresbilanz kräftig Federn lassen müssen. Das Konzernergebnis brach im Vorjahresvergleich um 95 Prozent ein und lag bei nur noch 1,1 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und



Der „Wiener Zucker“ ist angezählt.

Steuern (EBIT) halbierte sich. Geschuldet ist das vor allem dem Zuckersegment, dessen EBIT nach einem Defizit von 11,1 Mio. Euro im Vergleichszeitraum des Vorjahres heuer minus 36,3 Mio. Euro beträgt.

„Wir arbeiten intensiv und in vollem Bewusstsein für den Zuckerstandort Österreich“, heißt es von Agrana außerdem. Nachsatz: „Eine nachhaltige Absicherung wird nur gemeinsam gelingen.“ So werden etwa stabile, faire Rahmenbedingungen „ohne vorschnelle Importe“ und Erleichterungen bei Energiepreisen gefordert.

Seitens des Dachverbands der heimischen Rübenbauernorganisationen teilt man übrigens mit, dass eine Standortgarantie allein ohnehin nicht ausreicht. Vor dem Hintergrund des potenziellen EU-Beitritts der Ukraine und den Diskussionen rund um diverse Freihandelsabkommen stellt Verbandspräsident Ernst Karpfinger klar: „Wir können bei den gegenwärtigen Rahmenbedingungen auch keine Rübenanbaugarantie abgeben.“

Wein als rot-weiß-roter Wirtschaftsmotor

Die hiesige Weinwirtschaft generierte 2023 3,8 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung. Das zeigt eine neue, diese Woche vorgestellte Studie. Indes fordert der Weinbauverband vom Bund Geld für die ÖWM.

MICHAEL STOCKINGER

„Die wirtschaftliche Kraft des Weins reicht weit über das Achterl hinaus. Denn rund um die Rebe wirkt ein ganzes Wirtschaftsökosystem: vom Winzer über den Tourismus bis hin zu Handel und Kulinarik. Es sind diese direkten und indirekten Effekte, die den Wein zu einem bedeutenden Wirtschaftsmotor machen“, betonte Chris Yorke, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM), dem Auftraggeber der Economica-Studie.

Die heimische Weinwirtschaft hatte 2023 demnach eine Bruttowertschöpfung von mehr als 3,8 Mrd. Euro. Insgesamt macht der Wein 7,5 Prozent der gesamten landwirtschaft-

lichen Produktion aus. Über 68.000 Arbeitsplätze werden direkt oder indirekt durch die Branche gesichert. Die Wirkung geht dabei über die traditionellen Weinbaubundesländer im Osten Österreichs hinaus. So profitieren Beherbergung und Gastronomie mit knapp 1,5 Mrd.

Euro – rund 40 Prozent von der gesamten Wertschöpfung.

„Die österreichische Weinwirtschaft steht nicht nur für Gastfreundschaft und Lebensfreude, sondern schafft auch einen enormen wirtschaftlichen Mehrwert“, brachte es Professor Christian Helmenstein, Leiter

der Economica GmbH, auf den Punkt.

Auch der Staat profitiert. Jährlich werden rund 1,2 Mrd. Euro an Steuern und Abgaben in die öffentlichen Kassen gespült. Knapp 403 Mio. Euro beziehungsweise 35 Prozent davon gehen an den Bund. An letzteren hatte der Präsident des Österreichischen Weinbauverbands angesichts rekordhoher Produktionskosten und rückläufigen Weinkonsums gleich eine Forderung. „So wäre es sehr wünschenswert, wenn der Bund, der nachweislich stark durch Einnahmen aus der Weinwirtschaft profitiert, wieder einen Finanzierungsbeitrag an die ÖWM leistet – wie die vorbildlich agierenden Weinbauländer“, sagte Schmuckenschlager.



Die Weinwirtschaft hat viele positive Aspekte und sichert 68.113 Arbeitsplätze.

Immer noch hungern Millionen Menschen auf der Welt

Am 16. Oktober findet alljährlich der Welternährungstag statt. Er soll darauf aufmerksam machen, dass nach wie vor zu viele Menschen auf der Welt an Hunger leiden.

KATHARINA BERGER

Etwa acht Prozent der Weltbevölkerung leidet laut UNO an Hunger und Unterernährung. Vor allem in Afrika und Westasien bleibt die Situation dramatisch. Doch auch hierzulande sind laut der Tafel 1,1 Millionen Österreicherinnen und Österreicher von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen. Am 16. Oktober – dem Welternährungstag – soll darauf aufmerksam gemacht werden.

Immer mehr Menschen, immer weniger Acker

Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) sind derzeit rund 760 Millionen Menschen vom Hunger bedroht und unterernährt, fast zwei Milliarden haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Diese Zahlen sind dem Welthunger-Index zu entnehmen. Dieser wird jährlich für jedes Land zur Einschätzung der Versorgungssituation berechnet.

Die Weltbevölkerung dürfte bis 2050 auf 9,7 Milliarden Menschen ansteigen, weshalb eine deutliche Steigerung der Agrarproduktion erforderlich ist. Diese Herausforderung ist angesichts der sinkenden Ackerfläche pro Kopf von 3.700 Quadratmeter (1970) auf weltweit durchschnittlich 1.900 Quadratmeter (2024) mit sinkender Tendenz besonders schwierig. Viel wird davon abhängen, wie wirksam die hohe Lebensmittelvernichtung und Verschwendung und die Auswirkungen des Klimawandels bekämpft werden können.



Laut UNO sind knapp 673 Mio. Menschen von Hunger betroffen, 2,3 Mrd. müssen sich gelegentlich einschränken.

Einen wichtigen Beitrag hat auch die Forschung zu leisten. Die Gründe für den Hunger in der Welt sind oft auch Folgen von instabilen Regierungen in

den betroffenen Regionen, Korruption, Kriegen und auch Wetterextremen. Diese Ursachen sind vor allem in Afrika aktuell. Zur Verbesserung der-

Welternährungssituation hält die FAO eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern für notwendig.

Hunger in Österreich

Laut Daten einer Analyse der Gesundes Österreich GmbH sind 2024 etwa zwölf Prozent (1,1 Millionen Menschen) Österreicher von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen, 4,6 Prozent (420.000 Personen) davon schwer.

Knapp 13 Prozent der befragten Personen haben Sorge, dass ihre Kinder nicht genug zu essen haben. Drei Prozent leiden unter sozialer Ernährungsarmut. Das

bedeutet, dass sie von sozialer Teilhabe (etwa in Form von Essenseinladungen von Freunden nach Hause oder Restaurantbesuchen) ausgeschlossen sind. Besonders betroffen sind Personen mit schlechtem Gesundheitszustand, geringer Ausbildung, Arbeitslose, Einpersonenhaushalte und Familien. Zugleich landen hierzulande rund eine Million Tonnen an noch genießbaren Lebensmitteln im Müll.

Wohlstand steigert Fleischnachfrage

Die Welternährungsorganisation und internationale Forschungsinstitute verweisen in Analysen auch darauf, dass mit steigendem Einkommen in aufstrebenden Volkswirtschaften die Nachfrage nach Fleisch, Gemüse und Zucker stark zunehmen wird. Andererseits beklagt die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass hungern den Menschen weltweit 2,5 Milliarden über 18-Jährige übergewichtig sind, 890 Millionen sogar fettleibig.



80 Jahre Einsatz für Bauern in Krisenregionen

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen wurde im Jahr 1945 gegründet und bemüht sich seither um die Bekämpfung des Hungers und die Weiterentwicklung der Landwirtschaft in Krisengebieten.

GERHARD POSCHACHER

Am 4. Oktober 2025, Tag des heiligen Franziskus, ging die vom verstorbenen Papst ab 1. September auserufene „Schöpfungszeit“ zu Ende. Sie war dafür gedacht, die weltweiten Leistungen der bäuerlichen Familienbetriebe für die Ernährungssicherung und Umwelt sowie den Schutz der Lebensgrundlagen (Boden, Luft und Wasser) als Basis für einen überlebensfähigen Planeten zu würdigen.

3,4 Mio. Euro für das Welternährungsprogramm

Der „Welternährungstag“ erinnert indes auch an die vor 80 Jahren gegründete Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) mit Sitz in

Rom. Sie ist seither das Weltgewissen für die Lebensmittelversorgung und die Bekämpfung des weltweiten Hungers.

Das 1961 eingerichtete Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (UN), zu dem die FAO gehört, wurde im Jahr 2020 mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt. Das Welternährungsprogramm (WFP) wird auch von Österreich mit Sachleistungen sowie jährlich rund 3,4 Millionen Euro unterstützt. Das Landwirtschaftsministerium vereinbarte 2023 mit dem WFP eine strategische Partnerschaft mit dem Ziel, einen wirksamen Beitrag für die Bekämpfung des Hungers und die Entwicklung der Landwirtschaft in Krisenregionen zu leisten.

Die FAO konzentriert sich seit ihrer Gründung in Quebec

(Kanada) vor allem auf die Entwicklungshilfe, Informationen über die weltweite Ernährungssituation und auf konkrete Projekte zum Aufbau einer standortgerechten Land- und Forstwirtschaft in den vom Hunger besonders betroffenen Gebiete.

Auch UN begeht Jubiläum

Auch die Vereinten Nationen wurden übrigens vor 80 Jahren als Friedensprojekt mit Sitz in New York gegründet. Ihr gehören rund 193 Mitgliedsstaaten, darunter seit 1955 auch Österreich, an. Als einziger Österreicher war bisher Kurt Waldheim von 1972 bis 1982 Generalsekretär der UN.

Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher,
langjähriger Abteilungsleiter
im Landwirtschaftsministerium,
heute als Publizist tätig

WELT-EI-TAG

Eierspeis für den guten Zweck

Anlässlich des Welt-Ei-Tages am 10. Oktober lud die Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ) zu einer karitativen Aktion auf den Wiener Naschmarkt: einer Promi-Eierspeis zugunsten der Obdachloseneinrichtung „Gruft“. Insgesamt 1.500 Freilandeier wurden zu Rührei verarbeitet.

GWÖ-Geschäftsführer Michael Wurzer erinnerte daran, dass der Welt-Ei-Tag eine österreichische Erfindung ist und mittlerweile in etwa 140 Ländern gefeiert wird. Er betonte die Bedeutung heimischer Eier als hochwertige, vielseitige Lebensmittel aus verantwortungsvoller Legehennenhaltung. Unterstützt wurde die Aktion von zahlreichen Persönlichkeiten, unter anderem vom Wiener Dompfarrer Toni Faber oder Moderatorin Birgit Fenderl. Auch Aurélie Tournan, Geschäftsführerin von Donau Soja, war vor Ort. Sie hob den Klimavorteil heimischer Eier hervor: Durch den Einsatz von Donau Soja in der konventionellen Eierproduktion würden in Österreich jährlich rund 110.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart. Das sind bereits mehr als 1,3 Millionen Tonnen seit 2013. Damit seien österreichische Eier wahre „Klima-Champions“.



1.500 Eier wurden verkocht.

Hier entsteht Saatgut für klimafittere Wälder

Die Saatgutaufbereitungsanlage der Bundesforste (ÖBf) in Arndorf, auch „Kleng“ genannt, ist eine der letzten ihrer Art in Österreich. Mit rund 140 Millionen Baumsamen ist Material für mehrere Aufforstungsjahre vorhanden.

MICHAEL STOCKINGER

Längst ist der Klimawandel im Waldviertel angekommen. „Die Fichte, die hier wächst, steht stark unter Druck, weil wir sehr wenig Niederschlag haben und auch die Temperaturen der letzten Zeit den

Borkenkäfer unterstützt haben – wenn man es positiv formulieren will“, sagt Bernhard Funcke, Betriebsleiter des ÖBf-Forstbetriebes Waldviertel-Voralpen.

Speziell im Revierteil Riegersburg und am Manhartsberg, wo es besonders trocken ist, hatte er vor mehreren Jahren

größere Kalamitäten. Funcke und seine Kollegen sind gerade dabei, diese Flächen wieder in Bestand zu bringen und versuchen das mit „klimafitten“ Baumarten. Wenn dort lauter Fichten durch Naturverjüngung aufkommen, bleibt nichts anderes übrig, als trockenheitsresistentere Baumarten zu pflanzen. Und fürs Pflanzen braucht man zuvor passende Samen.

Genau hier kommt die Saatgutaufbereitungsanlage der Bundesforste ins Spiel. Die Waldviertler „Kleng“ in Arndorf ist eine der letzten ihrer Art in Österreich. Die Samen der Früchte beziehungsweise Zapfen werden dort herausgelöst, gereinigt und anschließend bei einer Temperatur von bis zu minus 12 °C in Glasflaschen tiefgekühlt. „Je größer ein Samen ist, desto weniger ist er lagerfähig. Das heißt, die Eichen werden noch im selben Jahr verschult, kleines Saatgut wie Lärche kann man 20 Jahre und länger lagern“, weiß Marco Lassnig, Betriebsleiter-Stellvertreter Waldviertel-Voralpen. Für die ÖBf-eigenen Aufforstungsprogramme reifen die Samen drei bis vier Jahre in Pflanzgärten zu Jungbäumen heran, bevor sie im Wald gesetzt werden.

Mit rund 140 Millionen Baumsamen ist in der Kleng Saatgut für mehrere Aufforstungs-

jahre vorhanden. Um genügend Zapfen und andere Früchte zu haben, werden Jahr für Jahr bis zu 19 Laub- und Nadelholzarten an unterschiedlichen, zertifizierten Standorten in ganz Österreich geerntet. „Wir haben auf unseren Flächen über 1.000 zugelassene Saatguterntebestände verteilt. Die Österreichischen Bundesforste sind auch hierzulande der größte Samenplantagenbetreiber. Wir haben alleine hier in der Nähe circa 56 Hektar davon, und zwar von zehn verschiedenen Baumarten“, erklärt Lassnig. Ihm zufolge sollen rund 30 Prozent des Saatguts aus den Plantagen kommen.

Aufwendige Ernte

Je nach Baumart ist die Zapfenernte sehr unterschiedlich. Besonders anspruchsvoll und „sportlich“ ist sie etwa bei der Tanne, da sie nur von Baumkletterern durchgeführt werden kann. Die Samenbäume sind durchschnittlich 100 Jahre alt und 30 bis 40 Meter hoch. Ausgestattet mit Seil, Klettergurt, Jutesack und Erntehaken klettern die „Zapfenpflücker“ in die Baumwipfel, um die Tannenzapfen per Hand zu ernten. „Geerntet wird ausschließlich in anerkannten und zertifizierten Beständen, um höchste Saatgutqualität zu gewährleisten“, erklärt Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft

und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste.

Vergangenes Jahr entfiel der Großteil der Ernte auf Tannenzapfen: Rund 700 Kilogramm wurden in den ÖBf-Wäldern im Waldviertel (NÖ) und etwa 800 Kilogramm im ÖBf-Forstrevier Mitterndorf im Inneren Salzkammergut (Stmk.) geerntet. Weitere rund 1.300 Kilogramm Tannenzapfen stammten aus den ÖBf-Forstrevieren Filzmoos, Großarl und Kleinarl in Salzburg. Auch Zirbenzapfen wurden geerntet: Knapp 200 Kilogramm waren die Ausbeute eines Ernteeinsatzes im ÖBf-Forstrevier Inntal im Oberinntal (Tirol).



Nicht jedermanns Sache: Tannenzapfenernte in luftiger Höhe

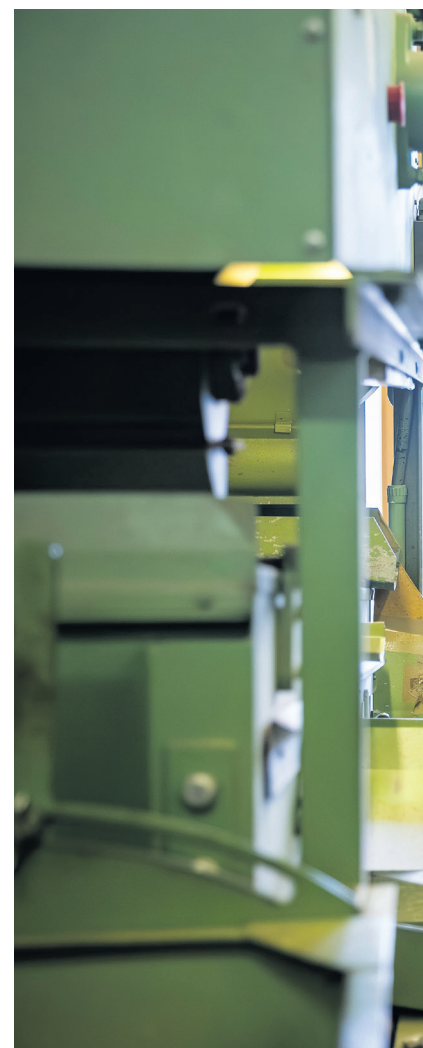
Was bedeutet Kleng?

Der Begriff „Kleng“ kommt vom Klang, der entsteht, wenn die Schuppen aufspringen und den Samen freigeben.



Kleng Arndorf

Die wichtigsten Aufbereitungsschritte im Video





Bei der Saatgutaufbereitung ist Wissen und Fingerspitzengefühl erforderlich. Klengmeister Johann Haselmayr bringt beides mit.

FOTO: BISTIPIKEL.AT



FOTO: BZ/STOCKINGER

Bei Temperaturen bis minus 12 °C wird das fertige Saatgut gelagert.

SAMENPRODUKTION IM WALD

Dem Geheimnis der Mastjahre auf der Spur

Jahre mit vielen Samen sind für die Verjüngung von Beständen essenziell. Mario Pesendorfer hat sie in den Mittelpunkt seiner Forschung gestellt – mit vielversprechenden praxisorientierten Ansätzen.

Am Boku-Institut für Waldökologie gibt es einen neuen Professor: Mario Pesendorfer. Er ist, wie er selbst sagt, auf einem „kurvigen Weg“ in die Wissenschaft gekommen. Begonnen hat es damit, dass er auf einem Schafbauernhof das Verhalten der Tiere beobachtet und versucht hat, mehr davon zu verstehen. „Danach habe ich Tierverhalten studiert und entdeckt, dass mich das Verstecken von Futter durch Vögel sehr interessiert, wobei oft Baumsamen versteckt werden. Über diesen Weg bin ich in die Forschung zur Samenproduktion von Bäumen gekommen und schlussendlich in die Waldökologie und an die Boku, wo der Schwerpunkt meiner Forschung in den Mastjahren liegt.“

Letztere sind Jahre, in denen Bäume synchron und in außergewöhnlich großer Menge blühen und fruchten. „Mastsaat sind der Pulsschlag der Wälder. Ohne Samen gibt es keine Sämlinge, keine neuen Bäume. Und das gilt sowohl für die Naturverjüngung als auch für Aufforstungen“, so Pesendorfer bei seiner Antrittsvorlesung. Der Wissenschaftler verweist auch auf ganze Nahrungsketten, die von Samen abhängen. Und für die Forstwirtschaft ganz wichtig: „Es gibt für gewisse Arten, wie etwa die Eiche, die wir brauchen, um



FOTO: BZ/STOCKINGER

Professor Mario Pesendorfer

unsere Wälder klimaresilienter zu machen, nicht genug oder qualitativ nicht entsprechendes Saatgut sowie Probleme mit der Lagerfähigkeit.“

Um Mastjahre für die Verjüngung optimal nutzen zu können, braucht man Vorbereitungszeit, das gilt sowohl für die natürliche Verjüngung mit waldbaulichen Maßnahmen wie dem Schirmschlag als auch die Beerntung von Beständen und Samenplantagen für Aufforstungen. Pesendorfer und sein Team arbeiten an Prognosemodellen, die solche Mastjahre genauer voraussagen können. Bekannt ist inzwischen, dass die Samenproduktion vom Wetter bei Knospenanlage, von der Blüte, Bestäubung und Samenbildung sowie von den zur Verfügung stehenden Ressourcen, wie etwa Wasser, Nährstoffe und Produkte der Photosynthese, abhängt und eine Periodizität je nach Art aufweist.



Zur Person

Mario Pesendorfer, der neue Boku-Prof., stellt sich im Video vor



Antrittsvorlesung

„Verjüngungsprozesse in Zeit und Raum“ – Hintergrundinfos zu Mastjahren

ÖPUL

Weiterbildung bis Jahresende abschließen

Für bestimmte ÖPUL-Maßnahmen müssen bekanntlich in jeder Förderperiode Weiterbildungskurse besucht werden. Für einige Maßnahmen endet die Frist zur Absolvierung bereits mit 31. Dezember 2025. Diese sind:

- Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung, 3 Stunden
- Biologische Wirtschaftsweise, 3 Stunden zu biodiversitätsrelevanten Themen, 5 Stunden zu Bio
- Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel, 3 Stunden
- Almbewirtschaftung – Naturschutz auf der Alm, 4 Stunden
- Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland, 5 Stunden

Betriebe, die an diesen Maßnahmen teilnehmen, sollten daher prüfen, ob die Weiterbildungsverpflichtung bereits erfüllt worden ist und gegebenenfalls noch offene Stunden bis spätestens Ende Dezember absolvieren, informiert die AMA. Für bereits abgeschlossene Fortbildungseinheiten werden die Teilnahmebestätigungen von den Bildungsanbietern bei vorliegender Einverständniserklärung automatisch an die AMA übermittelt. Bei den Maßnahmen "Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker" und "Ergebnisorientierte Bewirtschaftung" können die notwendigen Schulungen noch 2026 erfüllt werden. Für den seit 2025 angebotenen Zuschlag „Almweideplan“ in der Maßnahme „Almbewirtschaftung“ muss die Weiterbildung bis zum 15. Juli des ersten Antragsjahres absolviert werden.



Speiseleguminosen als attraktive Alternative

Der Anbau von Hülsenfrüchten hat pflanzenbauliche Vorteile und ist besonders für Speisezwecke auch wirtschaftlich interessant. Was dabei zu beachten ist.

DANIEL LEHNER

Ende September fand am Standort Lambach/Stadl-Paura des Bio-Instituts der HBLFA Raumberg-Gumpenstein das Seminar des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) „Speiseleguminosen in der Praxis – Anbau, Technik und Wertschöpfung“ statt. Die Teilnehmer konnten sich über dem Anbau von Speiseleguminosen, ihren Vorteilen für Bodenfruchtbarkeit und klimaresiliente Fruchtfolgen sowie ihrer Verarbeitung zu hochwertigen Lebensmitteln informieren. Nach Fachvorträgen waren auch Praktiker am Wort, Betriebsbesichtigung inklusive.

Die stetig steigende Nachfrage durch Änderungen im Ernährungsverhalten macht Speiseleguminosen als Proteinquelle nicht nur am Teller, sondern auch am Acker inte-

ressant. So werden die in vergangenen Jahren gestiegenen Verbrauchszahlen weiter zunehmen und bringen somit für den Ackerbau eine willkommene Ergänzung im Spektrum der Kulturarten. Besonders im Hinblick auf die sich stark ändernden Klimabedingungen sind diese sehr genügsamen Arten immer öfter die richtige Wahl. Hohe Temperaturen und Zeiträume mit wenig verfügbarem Bodenwasser können ihnen weniger anhaben als anderen Kulturen.

Mehr Aufmerksamkeit auch bei Vermarktung

Nicht nur als eine willkommene Erweiterung der Fruchtfolge, sondern besonders auch als wirtschaftlich sehr interessante Alternative sind hier viele Arten zu sehen. Alle Kulturen eint, dass sie eine spezielle Behandlung und mehr Aufmerk-

samkeit benötigen. Bereits vor dem Anbau muss man sich im Gegensatz zu bekannten Hauptkulturen Gedanken machen, wie man diese verwerten und vermarkten kann, aber auch wie die Reinigung und vor allen Dingen eine Sortierung von statten gehen wird. Hier ist oft Eigeninitiative gefragt. Etliche Kulturen können nur als Gemenge sinnvoll angebaut werden. Weiters gelten durch die Verwendung als Speisekultur höhere Ansprüche an die Ernteware im Vergleich zur Produktion von Futtermitteln.

Bei Linsen ist Unterstützung Pflicht

Linsen eignen sich gut zum Einstieg in das Segment. Sie erfordern durch ihr zartes Wuchs bild eine Stützfrucht. Neben den Sommergetreidearten Hafer und Gerste ist auch Leindotter gut tauglich. Während Linse

in voller Saatstärke im zeitigen Frühjahr in Drillsaat gesät wird, hat der zeitgleich ausgebrachte Mischungspartner nur 25-30 Prozent der Reinsaatstärke. Linse ist eine sehr gut deckende Kultur, daher reicht meist ein Striegeldurchgang aus. In manchen Jahren sowie bei geringem Unkrautdruck auf der Fläche geht es sogar ganz ohne.

Die Herausforderungen steigen aber zur Ernte an. Sich schnell öffnende Hülsen bergen das Risiko von Ausfall bei ungünstiger Witterung und erfordern eine rasche Reaktion. Untermauert durch aktuelle Versuchsergebnisse des Bio-Instituts zeigt sich hier die Wirksamkeit des Schwadddruschs. Nach nur einem Tag Trocknung wurden signifikant höhere Linsenerträge verzeichnet im Vergleich zum bekannten Verfahren mit einer Durchfahrt bei der Ernte. Grundsätzlich lässt sich mit Linsen ein guter Ertrag erzielen. Mit knapp 1.500



Aufbereitung und Verwertung müssen vor dem Anbau geklärt werden.

Kilogramm pro Hektar in den Versuchen ist dieser für eine kleinkörnige Leguminose sehr nennenswert. In ähnlicher Ertragshöhe wird dann auch noch der Gemengepartner im Falle von Getreide geerntet. Speiseliguminosen sind grundsätzlich auf Böden mit geringerer Bonität besser platziert, da zu starkes Wachstum der Grün-

masse die Abreife verzögert und auch die Standfestigkeit darunter leidet.

Trockenbohne mit Soja vergleichbar

Ebenfalls sehr interessant als neue Kultur sind Trockenbohnen. Die reif geerntete Buschbohne ist in der Kulturführung

von Anbau bis Ernte der Sojabohne sehr ähnlich. Trotz eines sehr umfangreichen und wortwörtlich bunten Sortenspektrums ist die Nachfrage nur nach schwarzen, weißen und roten Bohnen sowie sogenannter Borlottibohnen nennenswert. Ertraglich reicht das Niveau von circa 2.000 bis 3.500 Kilogramm je Hektar. Sie sind unkompliziert im Anbau und werden als Hackkultur geführt. Die Ernte ist hier mit Bedacht durchzuführen, da die Bohnen bei zu geringem Wassergehalt schnell brechen können. Leicht feuchte Bedingungen bei der Ernte sowie saches Einstellen des Dreschwerks und der Reinigung sind hier das Maß der Dinge.

Kichererbsen für trockene Lagen

Bei den stark nachgefragten Kichererbsen stellt sich die Lage etwas differenzierter dar, da

Bitte umblättern

Mikroorganismen für eiweißreiches Soja: gesunder Boden, starke Pflanzen

Generell ist Soja eine robuste Pflanze. Die immer häufigeren Wetterextreme werden aber zu einer zunehmenden Herausforderung. Neben der Sicherung der Ernten müssen speziell beim Sojaanbau die Förderung der Eiweißbildung, eine optimale Stickstoffbindung und ein kräftiges Wachstum im Auge behalten werden.

Das Multikraft-System ist 100 % natürlich und unterstützt von Anfang an eine intakte Bodenstruktur und -fruchtbarkeit. Die Biostimulanzien aus Mikroorganismen und Pflanzenextrakten sind ideale Helfer zur Stärkung von Wurzeln, Regulation des Wasserhaushalts und für ein besseres Pflanzenwachstum. Ein Praxistest des Ackerbaubetriebs von Michael Fekete im Erntejahr 2023 mit MK Start zeigte einen deutlich besseren Anwuchs sowie einen besseren



Beide Fotos: Links mit MK Start, rechts ohne MK Start

Umgang mit Trockenheit. Die Pflanzen wiesen deutlich längere Pfahlwurzeln und bis zu 50 % mehr Haarwurzeln auf. Die behandelte Fläche brachte einen Mehrertrag von 1.200 kg pro Hektar. Dadurch hatte er einen zusätzlichen Gewinn von mehr als 500 Euro netto pro Hektar.

Biostimulanzien: von Natur aus effektiv

Der erste Schritt für einen intakten Ackerbau ist es, natürliche Prozesse wiederherzustellen sowie zu fördern. Das Multikraft-System unterstützt von Anfang an: MK Start wird mit Wasser in den Säschlitz eingesprüht und fördert so die Jungentwicklung

von Pflanzen. Seine sorgfältig ausgewählten Inhaltsstoffe erhöht die Wurzelbildung, mit bis zu 50 % mehr Feinwurzeln, die Nährstoffaufnahme und Widerstandskraft. Das bedeutet: mehr Wurzeln, mehr Ertrag.

In weiterer Folge unterstützen MK Boden und MK Blatt das Bodenleben, Pflanzenwachstum sowie wesentliche Prozesse für die nachhaltige Bodenregeneration. Das Ergebnis: robuste, gesunde Pflanzen und eine höhere Ertragssicherheit. Das Multikraft-System stärkt damit nicht nur den Boden und die Pflanze, sondern steigert auch den Eiweißgehalt, die Schoten- und Kornentwicklung und den Nährwert von Sojabohnen und -schrot. ANZEIGE

Informationen

www.multikraft.com
Andreas Danninger,
+43 7247 50 250 126,
info@multikraft.at

die Anfälligkeit auf Feuchte ab der Blüte und speziell in der Reifephase sehr ausgeprägt ist. Sie eignet sich daher eher für trockene Standorte und kommt auch mit sehr wenig Wasser zurecht, benötigt aber entsprechend Wärme. Hier wird aktuell an passenden Sorten geforscht. Die Erträge liegen hier bei knapp unter circa 1.000 bis 1.500 Kilogramm je Hektar. In Summe gesehen sind Kichererbsen zwar eine interessante Kultur, sie sind jedoch etwas diffizil und abseits des Trockengebiets kann es immer wieder Jahre geben, wo man vor einem Totalausfall nicht gefeit ist. Dies erweist sich spätestens im Zeitraum der Abreife, wo ungünstige Witterungsbedingungen einen Strich durch die Rechnung machen können.

Selbstverträgliche Platterbsen

An Bedeutung – abgesehen vom Einsatz in Zwischenfrüch-



Trockenbohnen werden als Hackfrucht geführt und gelten als unkompliziert.

ten – gewinnen gerade Platterbsen. Sie weisen eine sehr lange Wuchshöhe auf. Daher benötigt sie trotz teilweise rankender Ausprägung ebenso wie die Linse einen Stützpartner, im besten Fall hochwachsende Getreidesorten wie Hafer. Große Pluspunkte sind der geringe Wasserbedarf und die seltene Eigenschaft der Selbstverträglichkeit unter den Leguminosen. Hier wird in aktuellen Versuchen des Bio-Instituts gerade

an idealen Mischungsverhältnissen und Partnern geforscht.

Ackerbohne: Bitte warten

Auch Ackerbohnen sind zu Speisezwecken einsetzbar, diese Entwicklung steht jedoch noch am Beginn, obwohl zu früheren Zeiten auch dies gang und gäbe war. Besonders geeignet sind vicin/convicinarme Sorten beziehungsweise spielt die sensorische Eignung des Ge-

schmacks eine wichtige Rolle. Daneben gibt es noch die sehr ähnliche Puffbohne.

Fazit

Selbst wenn man Entschlossenheit dafür benötigt in diese Kulturen einzusteigen, es lohnt sich allemal. Eine aktuelle Berechnung der möglichen Deckungsbeiträge bei Linsen mit den angeführten Erträgen zeigt hier hohes Potential. Zumal hier mit vorhandener Technik im Ackerbaubetrieb ohne großen Aufwand am Feld eine neue Kultur etabliert werden kann. In herausfordernden Zeiten wie derzeit, hat man daher Alternativen am Acker, Stickstoffsammler zur Düngereinsparung, neue Einkommensmöglichkeiten und nicht zuletzt klimafitte Kulturen zur Verfügung.

DI Daniel Lehner

leitet das Referat für Bio-Speisekulturen im Ackerbau an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

froling

Jetzt umsteigen
und bis zu
€ 8.500
Förderung
sichern!*

T4e

20-350 kW
HACKGUTKESSEL

- Integrierter Partikelabscheider (Elektrofilter) optional verfügbar
- Vollautomatische Reinigung und Entaschung
- Einfache Bedienung mittels 7" Farb-Touch-Display und Fröling APP

* Bundesförderung Sanierungsinitiative bei Umstieg von einer Öl-/Gasheizung auf Biomasse zusätzlich zur Landesförderung. Nähere Informationen und Richtlinien zu den Förderungen unter www.froeling.com oder beim Fröling Gebietsleiter.

www.froeling.com
Tel. 07248 / 606 - 2101

Neue Wege zu Methanol aus Strom und Biomasse

Methanol ist eine vielseitige Basischemikalie und ein vielversprechender Energieträger – beispielsweise als drop-in-fähiger, also für bestehende Fahrzeuge direkt nutzbarer Kraftstoff. Noch wird Methanol mit der chemischen Formel CH_3OH vorwiegend aus fossilem Erdgas gewonnen, was mit den langfristigen Klimazielen jedoch unvereinbar ist. „Nachhaltiges Methanol aus Biomasse kann zukünftig einen Teil der fossilen Methanolproduktion kompensieren. Mit den aktuellen Methoden ist dieser Prozess jedoch sehr aufwendig und energieintensiv“, sagt Patrick Schühle, Dozent für Chemische Reaktionstechnik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Bei der Erforschung der Methanolsynthese aus Biomasse

steht bisher hauptsächlich die Biomassevergasung im Fokus. Ein entscheidender Vorteil der neuen Methode soll sein, dass auch feuchte Biomasse wie Trestler, Grasschnitt, Holzspäne oder Stroh ohne vorherige Trocknung verarbeitet werden können. Weil auch weitere Verarbeitungsschritte wie Zerkleinern und Pelletieren entfallen würden sowie kaum externe Prozesswärme benötigt werde, sei das Verfahren in kleineren Anlagen möglich. Da die Kosten für die Methanolproduktion vor allem von der Verfügbarkeit grünen Wasserstoffs abhängen, haben die Forschenden die direkte Einbindung eines Elektrolyseurs berücksichtigt. Durch die Aufspaltung von Wasser stellt er sowohl den Sauer- als auch den Wasserstoff für die Reaktion bereit.

1,8 Milliarden Euro für Kesseltausch und Sanierungsbonus

Das Umwelt- und Klimaministerium hat die „Sanierungsoffensive Neu“ gestartet. Sie soll Fördergelder effizienter einsetzen und mehr Planungssicherheit bringen.

 MICHAEL STOCKINGER

Die „Sanierungsoffensive Neu“ setzt auf den Kesseltausch für klimafreundliche Heizsysteme und den Bonus für die thermisch-energetische Sanierung. Dafür sind von 2026 bis 2030 insgesamt 1,8 Milliarden Euro vorgesehen. Die bisherigen Förderungen im Bereich Sanierung und Heizungstausch wurden zuvor einer umfassenden Effizienzprüfung unterzogen.

„So hat eine Analyse des Schweizer Instituts Prognos großes Einsparungspotenzial aufgezeigt“, betont das Umwelt-



Der Bund stellt wieder Mittel für den Heizungstausch bereit.

FOTO: TCHARA - STOCK.ADOBE.COM

und Klimaministerium in einer Aussendung. Künftig werde die Förderquote daher von bisher maximal 75 Prozent auf maxi-

mal 30 Prozent reduziert. Bundesminister Norbert Totschnig dazu: „Wir setzen Steuergeld effizienter ein als bisher und

geben Privathaushalten und Betrieben echte Planungssicherheit. Mit der Sanierungsoffensive ermöglichen wir den Wechsel von mehr als 30.000 fossilen Heizungen pro Jahr auf klimafreundliche Alternativen“. Außerdem werde der CO₂-Ausstoß um rund 270.000 Tonnen pro Jahr reduziert, rund 8.800 Green Jobs geschaffen und jährlich eine regionale Wertschöpfung von mehr als 1,4 Milliarden Euro generiert.

Damit nicht wie bei dem alten Förderregime Gelder schon Jahre vor Ende des Programms nicht mehr zur Verfügung stehen
Bitte umblättern

Heizungsförderung für landwirtschaftliche Betriebe

Aktuell gibt es für Betriebe in Österreich noch bis zu 50 Prozent staatliche Förderungen für Holzzentralheizungen. Gefördert werden die Neuinstallation und auch der Ersatz einer bestehenden fossilen oder nicht-fossilen Altanlage durch eine moderne Biomasseheizung – also für Pellets, Stückholz und Hackschnitzel.

Antragsberechtigte sind u. a. landwirtschaftliche Betriebe. Die Förderhöhe richtet sich nach der Nennwärmeleistung. Für Heizungen unter 100 kW beträgt sie bis zu 12.000 € (max. 50 % der förderfähigen Kosten). Für Heizanlagen über 100 kW liegt sie sogar bis zu 295.000 € (max. 45 %).

Da zahlreiche Förderungen vor kurzem eingestellt oder gekürzt wurden, informiert Hargassner über die derzeitigen Möglichkeiten. Es besteht auch



Hargassner berät zu Förderungen

bei der Förderung für landwirtschaftliche Betriebe das Risiko, dass diese beendet wird. Für Interessierte ist es wichtig, noch in diesem Jahr den Antrag zu stellen. Die Hargassner Außendienstmitarbeiter beraten dazu gerne. Kontakte auf der Webseite: hargassner.com

FIRMENMITTEILUNG

HARGASSNER



Günstig & sicher heizen

mit Hackschnitzel



Ideal
für Land- und Forstwirte

Hackgutheizungen 20 – 330 kW

- ✓ In Kaskade bis 2,5 MW
- ✓ Preiswerter, regionaler Brennstoff
- ✓ Top-Flexibilität & Versorgungssicherheit

Komplettanbieter: Wärmepumpe | Biomasseheizung | Industrieanlage | Solar

Ihr Spezialist für erneuerbare Wärme
hargassner.com
 



FOTO: RAFA LODAR - STOCK.ADOBE.COM

Auch Kesseltausch wird gefördert.

hen, wird pro Kalenderjahr ein Budget von 360 Millionen Euro festgelegt. Im Sinne der Planungssicherheit wird zudem das Registrieren auch verbindlicher gestaltet.

„Künftig ist bereits bei der Registrierung im Bereich Ein- und Zweifamilienhaus der Nachweis einer Energieberatung zu erbringen sowie eine Authentifizierung per ID Austria oder eine Ausweiskopie notwendig“, so Andreas Vidic, Abteilungsleiter der Kommunal-

Die wichtigsten Eckpunkte der „Sanierungsoffensive neu“

Generelles

- Für die Jahre 2026 bis 2030 stehen jährlich bis zu 360 Millionen Euro bereit – insgesamt also 1,8 Milliarden Euro.
- Ziel ist ein effizienter Mitteleinsatz bei gleichzeitiger Planungssicherheit für private Haushalte und die ausführenden Betriebe.
- Förderhöhe: Die Förderquote beträgt maximal 30 Prozent (statt bisher bis zu 75 Prozent).
- Gleichzeitig werden die Förderpauschalen vereinfacht. Eine Kombination mit bestehenden Bundesländerförderungen bleibt weiterhin möglich.
- Fördergegenstand: Unterstützung beim Umstieg auf umweltfreundliche Heizsysteme („Kesseltausch“) sowie bei der thermisch-energetischen Sanierung („Sanierungsbonus“).

- Zielgruppe: Die Förderung richtet sich an Privathaushalte (Hauseigentümer, mehrgeschossiger Wohnbau). Die bestehenden Förderungen für landwirtschaftliche Betriebe bleiben davon unberührt.
- Gültigkeit: Förderfähig sind Leistungen für den Kesseltausch ab 3.10.2025.
- Start Antragstellung: Ab Mitte November 2025 können Registrierungen und Anträge online über sanierungsoffensive.gv.at eingereicht werden.
- Abwicklung: Über die Kommunkredit Public Consulting (KPC).

Kesseltausch

- Unterstützt wird der Austausch fossiler Heizsysteme durch klimafreundliche Alternativen.
- Das betrifft Öl-, Gas-, Kohle-, Strom-

- und Koks-Heizungen.
- Gefördert wird der Umstieg auf:
 -) Nah- oder Fernwärme: maximale Pauschale: 6.500 Euro
 -) Holzcentralheizungen (Pellets, Hackgut, Scheitholz): maximale Pauschale bis zu 8.500 Euro
 -) Wärmepumpen: maximale Pauschale 7.500 €

Sanierungsbonus

- Einzelbauteilsanierung: maximale Pauschale 5.000 Euro
- Teilsanierung 40 Prozent: maximale Pauschale 10.000 Euro
- „Umfassende Sanierung guter Standard“: maximale Pauschale 15.000 Euro
- Umfassende Sanierung klimaaktiv: maximale Pauschale 20.000 Euro
- Sanierung Denkmalschutz: maximale Pauschale 20.000 Euro

nalkredit Public Consulting (KPC). Die Registrierung beziehungsweise Antragstellung soll ab Mitte November 2025

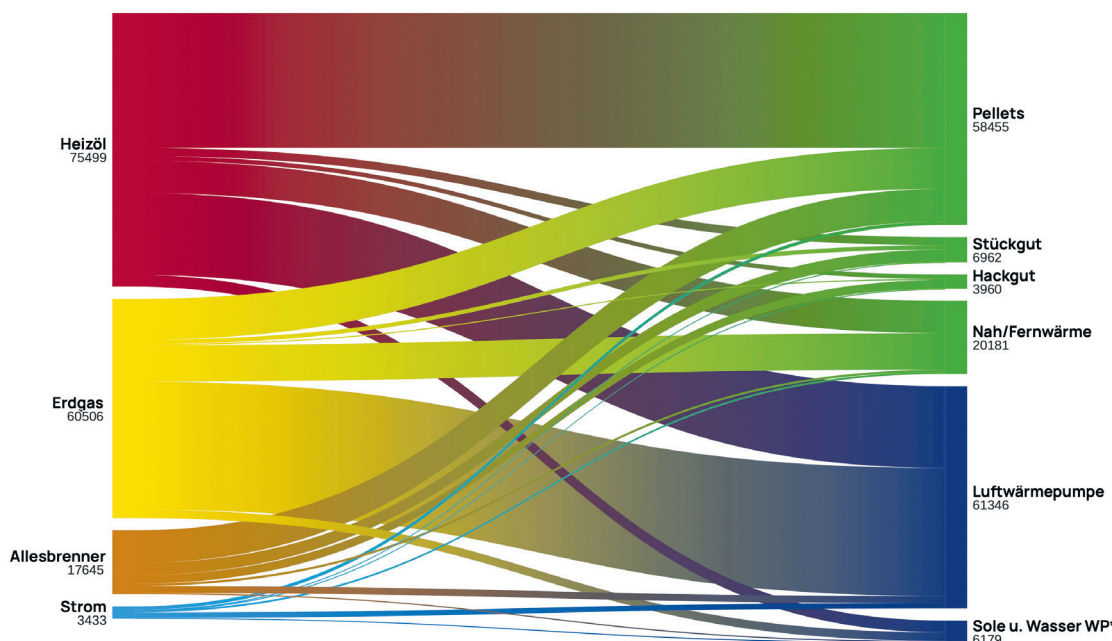
unter sanierungsoffensive.gv.at möglich sein. Leistungen für den Kesseltausch werden laut Ministerium bereits seit Freitag,

den 3. Oktober 2025, anerkannt. Eine Kombination mit Förderungen aus den Bundesländern sei weiterhin möglich.

Pelletheizungen dominieren bei „Heizöl-Aussteigern“

Bei Haushalten, die ihre Ölheizung gegen eine nachhaltige Heizung tauschen, sind Pellets die klare Nummer-eins-Alternative. Das zeigt eine Analyse der Jahre 2021 bis 2024 des Branchenverbands proPellets Austria: Demnach wurden in diesem Zeitraum 37.196 Ölheizungen gegen eine nachhaltige Pelletheizung getauscht. Generell wechselten „Ölheizungs-Aussteiger“ mehrheitlich zu Biomasse (Pellets, Stück- oder Hackgut) und Fernwärme.

Bei der zweiten großen Gruppe, Erdgas, stellten die meisten Haushalte auf Luftwärmepumpen um, von 2021 bis 2024 waren es 35.322. Insgesamt wurden, gefördert durch die Programme „Raus aus Öl und Gas“ und „Sauber heizen für Alle“, mehr als 157.000 alte Heizungen getauscht.



*Sole- und Wasserwärmepumpe
Quelle: Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Grafische Darstellung: proPellets Austria

Wenn Energie, dann KWB: Unabhängig. Langlebig. Innovativ.

Wer heute in die Zukunft investieren will, setzt auf erneuerbare Energie. Und wer das Beste daraus machen will, setzt auf KWB. Das Unternehmen aus St. Margarethen an der Raab gilt als einer der europäischen Vorreiter, wenn es um Gesamtsysteme für Wärme und Strom aus erneuerbaren Energieträgern geht. Der Anspruch: maximale Unabhängigkeit, höchste Qualität und Energie, die über Generationen hinweg zuverlässig versorgt.

Energie in den eigenen Händen

Land- und Forstwirte wissen es längst: Wer mit Holz heizt, heizt unabhängig und sparsam. KWB hat daraus eine hochmoderne Technologie entwickelt, die einfach zu bedienen ist. Die Biomasseheizungen von KWB – ob Stückholz-, Pellets-, Hackschnittel- oder Kombikessel – sind nicht nur effizient und sauber, sondern vor allem auf Langlebigkeit und Premium-Qualität gebaut – mit Präzision gefertigt und für Jahrzehnte ausgelegt.

Doch KWB denkt weiter. Denn Energie endet nicht im Heizraum. Die Sonne liefert täglich kostenlose Energie, und mit leistungsstarken Photovoltaikanlagen von KWB wird daraus wertvoller Strom. Kombiniert mit intelligenter Steuerung und cleverer Speicherung entsteht ein Kreislauf, der Wärme und Strom perfekt aufeinander abstimmt. So behalten Land- und Forstwirte ihre Energie wirklich selbst in der Hand – sicher, nachhaltig und wirtschaftlich.

Die Königsdisziplin: Alles intelligent verbinden

Das Herzstück des Gesamtsystems ist das KWB Energiemanagement namens „Clee“. Entwickelt gemeinsam mit einem Forschungszentrum, sorgt es mit



Die Biomasse von KWB lässt Kunden sparsam und unabhängig heizen.

Mehr als ein Trend

Für Gregor und Joachim Reicher aus der Südoststeiermark bedeutet Nachhaltigkeit mehr als ein Trend – sie heizen mit Holz aus dem eigenen Wald und setzen auf eine vollautomatische KWB Multifire 2 Heizlösung. So verbinden sie Regionalität, Komfort und Premium-Qualität mit geringem Aufwand.

Hilfe von künstlicher Intelligenz dafür, dass alle Komponenten wie ein Uhrwerk zusammenspielen.

Clee weiß, wann Strom aus der Photovoltaikanlage verfügbar ist, wie gut der Pufferspeicher gefüllt ist oder wann im Haushalt bzw. Betrieb besonders viel Energie benötigt wird. Es analysiert das Nutzerverhalten, bezieht Wetterprognosen mit ein und trifft vorausschauende Entscheidungen. Dadurch wird Energie genau dann gespeichert, wenn zu viel vorhanden ist, und genau dann genutzt, wenn sie gebraucht wird. Der Effekt: geringere Kosten, geschonte Ressourcen und ein deutlich längeres Leben der gesamten Anlage. Das klingt nach Hightech – und

ist es auch. Aber das System bleibt einfach in der Bedienung. Eine Steckdose, ein Internetanschluss und schon läuft Clee. Über die App behalten Sie Ihre Energieflüsse jederzeit im Blick, können Einstellungen anpassen und sehen, wie viel Sie sparen.

Qualität, die Generationen überdauert

Bei KWB steht Qualität an oberster Stelle. Aufbauend auf über 30 Jahren Erfahrung wird jede Heizung mit höchstem Anspruch entwickelt und gefertigt. Das Ergebnis: Anlagen, die nicht für ein paar Jahre, sondern für Generationen gebaut sind.

Während viele Anbieter kurzfristige Lösungen verkaufen, setzt KWB auf Langlebigkeit, Service und Innovation. Das Unternehmen beschäftigt rund 400 Mitarbeitende und investiert laufend in Forschung und Entwicklung. Damit ist KWB nicht nur Technologieführer, sondern auch Garant dafür, dass Kund:innen immer auf dem neuesten Stand bleiben und maximalen Energiekomfort genießen.

Persönliche Betreuung – von Anfang an

Bei KWB endet die Qualität nicht mit der Technik. Von der

ersten Beratung über die Planung bis hin zur Inbetriebnahme haben Kund:innen immer eine persönliche Ansprechperson. Gemeinsam wird die ideale Lösung für das jeweilige Haus bzw. den Hof gefunden. Gerade für Land- und Forstwirte, die langfristig planen und investieren, ist das entscheidend. Denn sie brauchen Systeme, die verlässlich funktionieren, und einen Partner, der ihnen über Jahre hinweg mit bestem Service zur Seite steht – alles aus einer Hand.

Energie-Zukunft aus der Steiermark

Seit über 30 Jahren verfolgt KWB ein klares Ziel: fossile Brennstoffe Schritt für Schritt ersetzen und die Energieversorgung in Eigenverantwortung bringen. Aus der Vision von 1994 ist Realität geworden. Mit Standorten in mehreren europäischen Ländern und Kund:innen auf der ganzen Welt ist KWB ein Motor der Energiewende – und bleibt dennoch tief in der Steiermark verwurzelt.

Wer sich für KWB entscheidet, investiert nicht nur in seine eigene Unabhängigkeit, sondern auch in eine intakte Umwelt für die nächsten Generationen.

www.kwb.net

ANZEIGE

BRANCHENTREFF

CEBC2026 in
Graz

Der Österreichische Biomasse-Verband, die LK Steiermark, die Best - Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH, die Boku Wien und die Montanuniversität Leoben veranstalten in Kooperation mit der Messe Graz von 21. bis 23. Jänner die 8. Mitteleuropäische Biomassekonferenz, die CEBC2026. Mit etwa 1.600 Tagungsteilnehmern – aus vier Kontinenten und 37 Nationen – gab es bei der letzten Ausgabe 2023 einen neuen Anmelderekord. Ergänzt wird die Konferenz durch die zeitgleich stattfindende „Häuslbauer“-Messe mit rund 40.000 Besuchern und einem traditionellen Schwerpunkt auf der Energiebereitstellung im Gebäudesektor. Die BauernZeitung ist Medienpartner der Mitteleuropäischen Biomassekonferenz. Die Anmeldung soll ab Anfang November möglich sein.

www.cebc.at

HOLZENERGIEPREIS

Mitmachen
und gewinnen

Der Holzenergiepreis des Österreichischen Biomasseverbandes geht in die dritte Runde und wird 2025 in den Kategorien Pellets, Hackschnittel und Forschung vergeben. Mit der Auszeichnung werden herausragende Leistungen, Projekte und innovative Ansätze gewürdigt – von der Praxis bis zur Wissenschaft. Der Bewerb steht heuer unter dem Motto: „Gute Wärme wächst nach“. Einsendeschluss ist der 30. Oktober.

www.biomasseverband.at/holzenergiepreis

Bioenergie:
Da geht noch mehr

Die Bioenergie hat sich hierzulande in den vergangenen Jahren mit einem Anteil von 55 Prozent zur wichtigsten nachwachsenden Energiequelle entwickelt.

Der Anteil der Bioenergie am gesamten Energieverbrauch konnte zwischen den Jahren 1990 und 2022 von neun auf 17,5 Prozent gesteigert werden, obwohl sich der Energieverbrauch in Österreich innerhalb dieser Periode um 29 Prozent erhöht hat. Dennoch gibt es noch viel zu tun. Laut Österreichischem Biomasse-Verband (ÖBMV) werden in Österreich noch immer rund 500.000 Ölheizungen, 900.000 Gasheizungen, 15 Gaskraftwerke, fünf Millionen Pkw und zwei Millionen andere Nutzfahrzeuge betrieben, die durch erneuerbare Energien ersetzt werden könnten. Dafür brauche es einen gesetzlichen Rahmen mit klaren, stufenweisen Ausstiegsplänen.

Gefordert wird etwa, dass der Anreiz für die Energiewende bei Raumwärme noch deutlich verbessert wird. „Im Ökostromregime müssen die Vergütungshöhen vor allem für die Forcierung der Winterstromproduk-



Biomasse zu nützen macht Sinn – wirtschaftlich, ökologisch und sozial.

tion angepasst und erhöht werden. Hier greifen Strom- und Wärmewende ineinander, etwa ein Viertel der Fernwärme wird aus Biomasse-Abwärme aus KWK-Anlagen erzeugt“, erklärte Franz Titschenbacher, ÖBMV-Präsident anlässlich des Heizwerke-Betreibertages in Ossiach die Branchenforderun-

gen. Nachsatz: „Die Pellets-Bevorratung, die Stärkung des internationalen Handels sowie die Erhöhung der überregionalen Lager- und Transportkapazitäten sind weitere wesentliche Punkte“. Im Bereich der Brennstoff- und Energieproduktion brauche es einen massiven Bürokratieabbau.

Zertifizierungs- und Förderungssysteme sowie Nachweispflichten sind zu vereinfachen und von Doppelgleisigkeiten zu befreien. Ferner müsse der Waldfonds zur aktiven Klimawandelanpassung österreichischer Wälder gestärkt werden.

Laut Nationalem Energie- und Klimaplan soll die Bioenergie Öl und Gas alsbald überholen. Dass die Umsetzung tatsächlich möglich sei, zeige die kürzlich präsentierte Biomassestrategie der Österreichischen Energieagentur. „Wir haben ausreichend Biomasse, um die Energiewende kostengünstig, nachhaltig und damit mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung umzusetzen“, ist sich Titschenbacher sicher.

30 Jahre Biomasse-Verband

1968 wurde die Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik gegründet. Erster Präsident war der damalige Landwirtschaftsminister Karl Schleiner. Daraus entstand 1995 der Österreichische Biomasse-Verband (ÖBMV) unter der Geschäftsführung von Prof. Ernst Scheiber und mit Heinz Kopetz als Präsident.

Seitdem wurden zahlreiche Publikationen und Veranstaltungen ins Leben gerufen, die aus der Bioenergiebranche nicht wegzudenken sind. Die wichtigsten Pu-

blikationen sind: die Zeitschrift ökoenergie, die über 100 Mal publiziert worden ist; Bioenergie Basisdaten; Bioenergie-Atlas und zahlreiche weitere Folder, Broschüren und Tagungsbände. Der ÖBMV veranstaltete 26 Biomasse- und Heizwerkebetreibertage und lädt demnächst zur 8. Mitteleuropäischen Biomassekonferenz in Graz ein. Auch zahlreiche Kampagnen wurden erfolgreich umgesetzt: „Stolz auf Holz“; „Gute Wärme wächst nach“; „Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!“, „G´Scheitholz!“.

PEFC holt Forst vor den Vorhang

Mit mehr als 80 Prozent zertifizierter Waldfläche ist Österreich Vorreiter bei nachhaltiger Forstwirtschaft. Nun setzt PEFC Austria auf Botschafter, die das Umweltzeichen mit noch mehr Leben erfüllen.

JOHANNES STIFT

Nachhaltigkeit braucht Gesicht. Man sieht es bei PEFC Austria überzeugt und geht sogleich in Umsetzung. Mit einem neuen Botschafterprogramm will die Organisation zeigen, wie eng Forstwirtschaft, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung zusammenhängen. Österreich zählt dabei längst zu den internationalen Vorreitern beim verantwortungsvollen Umgang mit Holz. PEFC Austria ist Gründungsmitglied von PEFC International. Heute gehören 55 Nationen dem Netzwerk an. In Österreich werden gut 80 Prozent der Wälder PEFC-zertifiziert bewirtschaftet. Mehr als 100.000 Waldbesitzer und Forstbetriebe



tragen das Gütesiegel für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit.

Vorstellung neuer PEFC-Botschafter

Um den Bekanntheitsgrad des Zertifikats zu steigern, hat

PEFC Austria erstmals Botschafter ernannt – Persönlichkeiten, die den PEFC-Gedanken „überzeugend leben“. Vorgelegt wurden sie vergangene Woche in Wien. Einer von ihnen ist Laurenz Horn aus der Immobilienbranche: „Im Wohnbausektor und im Bank-

wesen ist es oft leichter eine Immobilie zu verkaufen, wenn diese PEFC-zertifiziert ist – ein idealer Wegweiser für die Zukunft.“ Auch Waldbesitzer und Waldpädagoge Günter Dünser aus Vorarlberg betont: „PEFC-Regeln nutzen und Klima schützen.“

PEFC Austria wurde 1999 gegründet und entwickelt seither Standards für die Bewirtschaftung heimischer Wälder und die gesamte Wertschöpfungskette – von Sägewerken über Tischlereien bis zu Druckereien.

Ziel ist es, den Wald mit all seinen Funktionen für kommende Generationen zu erhalten, als Lebensraum, Wirtschaftsfaktor und Erholungsort.

Neu: CO₂ Minus Hackschnitzelheizung kann auch Pflanzenkohle erzeugen

Mit modernen Guntamatic Hackschnitzelheizungen Pflanzenkohle selbst herstellen, CO₂ dauerhaft binden und die Bodenqualität nachhaltig verbessern. Die Powerchip Biochar von Guntamatic bringt erneuerbare Energie und Bodenaufbau in Einklang – eine

Technologie mit Zukunftspotenzial für landwirtschaftliche Betriebe.

Integrierter Biochar-Modus

Die innovative Guntamatic Powerchip Biochar Hackschnitzelheizung schafft neue Perspektiven für eine zukunfts-

orientierte Landwirtschaft. Sie kombiniert hocheffiziente Wärmeerzeugung mit der Produktion von bis zu 25 Prozent hochwertiger Pflanzenkohle im integrierten Biochar-Modus. Die Pflanzenkohle wird automatisch ausgetragen und kann entweder direkt mit Gülle ver-

mischt oder in Big Bags zwischengelagert werden.

Verbesserung der Bodenstruktur

Die gewonnene Pflanzenkohle speichert Kohlenstoff über Jahrzehnte hinweg und entzieht der Atmosphäre aktiv CO₂. Gleichzeitig verbessert sie die Bodenstruktur spürbar: Sie erhöht die Wasser- und Nährstoffspeicherung, bindet Schadstoffe und reduziert den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika.

So entsteht Terra Preta, bekannt als ein besonders fruchtbarer, strukturstabiler Boden mit hoher Wasserhaltefähigkeit, der als Modell für eine nachhaltige und resiliente Landwirtschaft gilt. In der ökologischen Landwirtschaft ist diese Technologie bereits erfolgreich im Einsatz.

Informationen: Tel. 0 72 76/ 24 41-0, www.guntamatic.com

ANZEIGE



Hackschnitzel-Heizungen vom Experten Guntamatic sind langlebig, robust und effizient. Zudem kann nebenbei saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugt werden – klimafreundlich und sparsam.



Selbstgemachte Salzstangerl

Zutaten: 1 kg glattes Weizenmehl (Type 480), 500 ml kaltes Wasser, 100 ml kalte Milch, 20 g Salz, 42 g frische Germ, 20 g kalte Butter
Zum Bemehlen: Roggenmehl (Type 960)
Zum Bestreuen: Grobkörniges Salz, ganzer Kümmel

Zubereitung: In einer Rührschüssel 400 ml Wasser, Milch, Salz und die zerkleinerte Germ mit dem Schneebesen gut verrühren. Die Butter und das Mehl dazugeben. In der Küchenmaschine mit dem Knethaken ca. zehn Minuten zu einem nicht zu weichen Teig verrühren lassen und das restliche Wasser nach Bedarf dazugeben. Den Teig mit einer nassen Teigspachtel vom Knethaken und aus der Rührschüssel putzen, auf einer bemehlten Fläche zu einer runden Kugel formen, abdecken und ca. 15 Minuten rasten lassen. Den Teig in gleich schwere Teigstücke teilen. Die Teiglinge mit einem Rollholz zu handgroßen ovalen Flecken ausrollen und zu Salzstangerln einrollen. Dabei mit der einen Hand den Teig leicht in die Länge ziehen und mit der anderen Hand den Teig durch leichtes Drücken und Rollen zum Salzstangerl formen. Die Stangerl auf ein mit Backtrennpapier belegtes Blech setzen, mit Wasser besprühen und mit Kümmel und Salz leicht bestreuen. Das Gebäck wieder zehn bis 15 Minuten aufgehen lassen. Im vorgeheizten Backrohr bei 230 °C mit reichlich Wasserdampf ca. 15 Minuten goldbraun backen lassen.

Tipp: Aus diesem Grundteig lassen sich auch Semmeln, Brezen oder Baguettes zubereiten.



Elisabeth Heidegger
 LK Niederösterreich,
 Abteilung Agrarkommunikation

Kochseminare & Cookinare

Kochseminare und „Cookinare“ für Genießerinnen und Genießer unter www.kommundkoch.at oder unter www.landwirtschaft-verstehen.at



Alte Tricks als neuer Trend

Vorkochen, einfrieren oder einmachen – eine kluge Vorratshaltung und Vorbereitung erleichtern in stressigen Zeiten den Familienalltag.

ELISABETH ANGERER

Was heute unter dem trendigen Begriff „Meal Prep“ (kurz für Meal Preparation, auf Deutsch Essensvorbereitung) durch die sozialen Medien geistert, ist im Kern nichts anderes als eine moderne Form dessen, was unsere Großmütter bereits jahrzehntlang gelebt haben: kluge Vorratshaltung, vorausschauendes Kochen und bewusster Umgang mit Lebensmitteln.

Während früher Obst und Gemüse eingekocht, eingelegt und haltbar gemacht wurde, um über die Erntezeit hinaus

verfügbar zu bleiben, geht es beim heutigen Meal Prepping vor allem um Zeitersparnis, gesunde Ernährung und Struktur im Alltag. Und damit trifft der Trend einen Nerv – besonders bei Familien, Berufstätigen und Menschen, die viel auf dem Hof, im Stall oder auf dem Feld zu tun haben.

Die Methoden

Ziel von Meal Prep ist es, frische, ausgewogene Gerichte für mehrere Tage zuzubereiten, um nicht täglich neu überlegen, einkaufen und kochen zu müssen. Dabei gibt es verschiedene Herangehens-



Geschnittenes Obst und Gemüse, gekochte Jauseier und Cracker als schneller und gesunder Snack für unterwegs und zwischendurch.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens WIELTSCH, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (Bauernzeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (Bauernzeitung OÖ); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at; Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG

ANZEIGEN



weisen – je nach verfügbarem Zeitbudget, Lagermöglichkeiten und persönlichem Anspruch an Frische und Vielfalt. Eine klassische Methode ist das Vorkochen für mehrere Tage. Hier wird meist an einem Tag groß eingekauft, gekocht und in Portionen aufgeteilt. Die fertigen Mahlzeiten warten im Kühlschrank – bereit zum Aufwärmen. Diese Methode spart an stressigen Tagen viel Zeit, erfordert aber gute Planung und ein Gespür für die Haltbarkeit der Speisen. Für viele funktioniert eine flexiblere Variante besser: das doppelte Kochen mit anschließendem Einfrieren. So wird einfach eine größere Portion gekocht – etwa eine Bolognese oder ein Eintopf – und ein Teil davon eingefroren. In stressigen Momenten ist dann im Handumdrehen eine selbstgemachte Mahlzeit verfügbar.

Besonders gut für diese Variante eignen sich Knödel in allen Variationen oder auch Spätzle sowie Cremesuppen. Wer lieber täglich frisch kocht, aber Zeit sparen möchte, setzt auf vorbereitete Zutaten. Vorgegarte Kartoffeln, geschnittenes Gemüse oder bereits gewaschener Salat verkürzen die Zubereitungszeit erheblich. Auch Teige, Soßen oder Gewürzpasten lassen sich hervorragend auf Vorrat zubereiten. Gerade für bäuerliche Familien mit eigenem Gemüseanbau ist diese Art des Vorbereitens besonders naheliegend – ob als Vorrat für den Alltag oder zur besseren Nutzung der eigenen Ernte.

Man nehme ein Glas

Ein zunehmend beliebter Ansatz ist es, Speisen direkt in Schraubgläsern vorzubereiten. Diese eignen sich ideal zum Mitnehmen oder für eine schnelle Mahlzeit zu Hause. Ein einfaches Beispiel: Ein im Glas geschichteter Nudelsalat mit Pesto, geröstetem Ofengemüse und frischem Rucola hält sich gut gekühlt mehrere



Salate lassen sich wunderbar in hohe Gläser schichten.

Tage und schmeckt fast wie frisch gemacht.

Auch Couscous-Salate, Chili sin Carne, eingeweichte Haferflocken mit Früchten fürs Frühstück oder bunte Schichtsalate lassen sich hervorragend im Glas vorbereiten. Dabei bleibt das Essen hygienisch verpackt, leicht transportierbar – und optisch ansprechend.

Der große Vorteil des Meal Preps liegt nicht nur in der Zeitersparnis, sondern auch im bewussteren Umgang mit Lebensmitteln. Wer gezielt plant, kocht nicht nur strukturierter, sondern vermeidet auch Lebensmittelverschwendung. Der Wocheneinkauf erfolgt gut durchdacht, der Griff zu ungesunden Fertiggerichten

oder der Anruf bei schnellen Lieferservices wird überflüssig. Gerade Familien, deren Tagesabläufe sehr unterschiedlich sind – etwa wegen Schichtarbeit, Schulzeiten oder Hobbys – profitieren von der Verfügbarkeit vorbereiteter Speisen. Ein „Mini-Buffer“ im Kühlschrank mit Salat, Aufstrichen, Eiern oder Couscous bietet allen Familienmitgliedern flexible, gesunde Optionen – auch ohne gemeinsames Mittagessen.



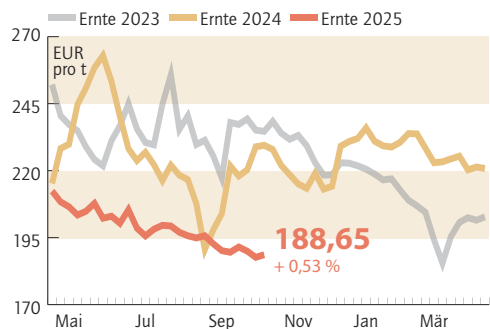
Vorbereitete Portionen lassen sich in Glasbehältern einfach aufwärmen.

Tradition trifft Moderne

Meal Prep ist ein zeitgemäßes Konzept, das uns in einer oft hektischen Welt hilft, mit einfachen Mitteln gesünder, nachhaltiger und entspannter zu essen. Und auch wenn unsere Großeltern es nicht Meal Prep nannten – das Prinzip dahinter ist dasselbe. Heute verbinden wir diese alte Weisheit mit moderner Planung und Küchentechnik. Und genau darin liegt die Kraft: Tradition trifft Alltagsnähe.

Weizenpreis

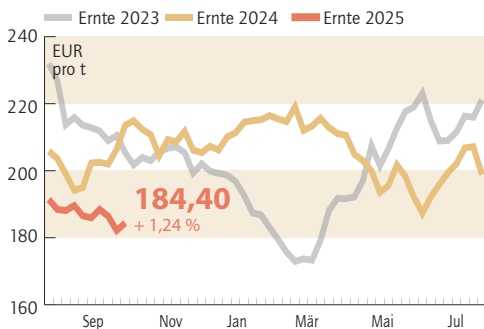
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

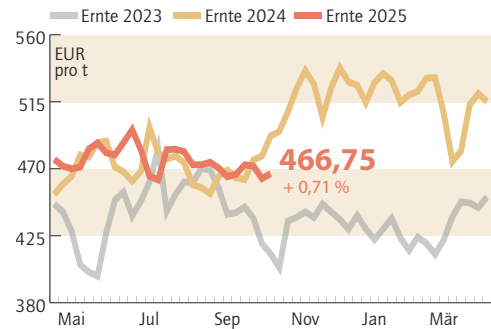
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Getreideexporte laufen an

An den internationalen Getreidebörsen halten die hohen weltweiten Getreidelagerbestände die Notierungen weiter in Schach – Zudem übt die nahende Erntesaison auf der Südhalbkugel zusätzlichen Druck auf die Getreidekurse aus – Insbesondere Argentinien und Australien erwarten heuer eine überaus gute Weizen-ernte – Am europäischen Getreidemarkt sorgten der zuletzt schwächere Eurokurs und die ersten Getreideexporte nach Tunesien für leichte Entspannung – An der Euronext Paris stieg der Dezember-Weizenkontrakt in der Vorwoche um 0,7 Prozent auf 189 €/t – Der November-Maiskontrakt verteuerte sich im Wochenvergleich um 0,5 Prozent auf 183,50 €/t – Vom heimischen Kassamarkt wurden zuletzt lebhaftere Umsätze gemeldet – Gute Weizenqualitäten wurden von regionalen Mühlen sowie aus Italien verstärkt nachgefragt – Heimischer Futtermais wurde für Exporte nach Ungarn und Italien aufgekauft – An der Wiener Produktenbörse gab Premiumweizen in der vergangenen Woche um 0,5 € auf 217,50 €/t nach – Qualitäts- und Mahlweizen verteuerten sich um 2,5 € auf 214 €/t bzw. um einen Euro auf 204 €/t – Futtermais notierte zuletzt mit 185 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 08.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	215–220
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	208–220
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	198–210
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	185
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 02.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	340–345
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	370–375
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	430–435
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		380–390
Sojabohnen für Futterzwecke		380–390

KARTOFFELMARKT

Ernte in der Zielgeraden

Auch wenn die Witterung die Erntearbeiten in Österreich in der letzten Woche erschwert hat, konnte vielerorts bereits der Großteil der Speisekartoffelfelder ge-rodert werden – Im Weinviertel ist die Speisekartoffelernte bis auf einzelne Flächen abgeschlossen – Im Waldviertel und in Oberösterreich werden die Kartoffelroder voraussichtlich noch bis mindestens Ende Oktober laufen – Ein begrenzender Faktor bei der laufenden Ernte bleibt die knappe Verfügbarkeit der Kisten – Auf der Absatzseite gibt es wenig Neues zu berichten – Am Inlandsmarkt sorgen laufende Aktionen für saisontypisch gute Umsätze und auch der Exportmarkt bleibt weiterhin begrenzt aufnahmefähig – Bei den Preisen gibt es keine Änderungen zur Vorwoche – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt das Preisniveau stabil bei 15 bis 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 09.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	365–375
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	332–342
Mais für Futterzwecke	lose	320–350

Quer durch die Bank schwache Notierungen

Die guten Erträge und schwächelnde Exporte drücken auch an der Euronext in Paris (MATIF) die Erwartungen.

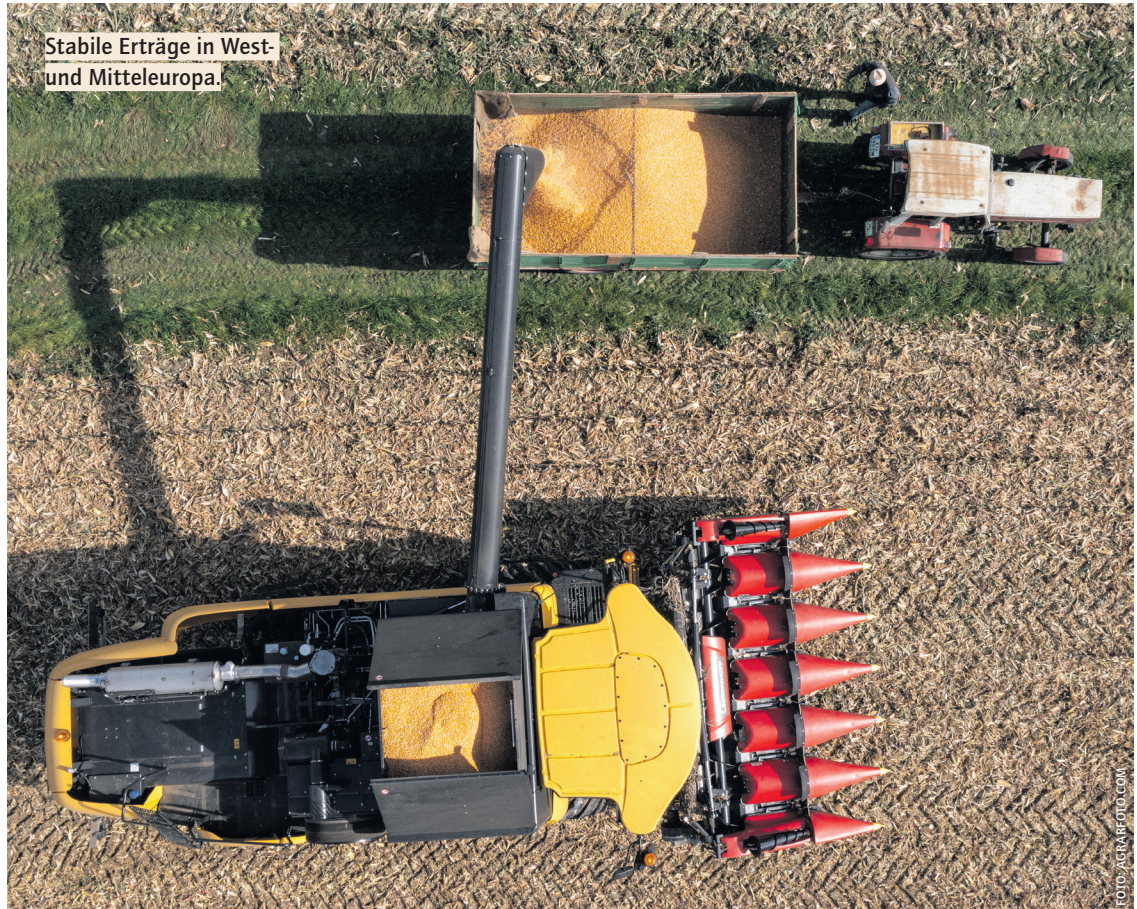
LARS KUCHENBUCH

Die Rapspreise an der MATIF setzen ihren seit Juli zu beobachtenden Abwärtstrend fort. Der November-Kontrakt notierte zuletzt bei rund 458 Euro pro Tonne, etwa 13 Euro unter dem Vormonat und 10 Euro unter dem Vorjahresniveau. Kurzfristig gab es eine leichte Erholung. Die EU-Kommission erwartet für 2025 eine Anhebung der Rapssaatproduktion auf 19,9 Mio. Tonnen nach 16,7 Mio. Tonnen 2024. Die Branchenvereinigung COCERAL prognostiziert sogar 20 Mio. Tonnen bei einer Ausweitung der Anbaufläche auf 6,1 Mio. Hektar.

Gute Witterungsbedingungen in Deutschland und Polen unterstützten die Ertragssteigerungen. Trotz positiver Ernteprognosen bleibt der Terminmarkt bei knapp 460 Euro pro Tonne unter Druck. Regionale Hitzebelastungen in Südosteuropa wirkten sich teils negativ auf die Rapssaataussaat aus, insgesamt war die Saatkampagne aber überwiegend positiv. Kurzfristig dürfte der Markt schwach verbleiben, mittelfristig rückt die Biodiesel-Nachfrage stärker in den Fokus.

Weizen: Hohe Mengen, aber Qualitätsrisiken

Die Weizenpreise an der MATIF befinden sich weiterhin im Abwärtstrend. Der Dezember-2025-Kontrakt notierte zuletzt bei etwa 188 Euro pro Tonne, was rund 25 Euro unter dem Vorjahresniveau liegt. Die solide Ernte mit hohen Erträgen in vielen Regionen und eine verminderte Exportdynamik



Stabile Erträge in West- und Mitteleuropa.

drücken den Markt nachhaltig. Die EU-Kommission schätzt die Weichweizenernte 2025 auf 135 Mio. Tonnen, deutlich über den 114 Mio. Tonnen von 2024. Allerdings sind die Exporte in Drittländer bislang schwach: bis zur 13. Woche der aktuellen Kampagne wurden nur 4,37 Mio. Tonnen exportiert, weniger als im Vorjahr. Regionale Qualitätsschwankungen resultieren aus Regenperioden in West- und Mitteleuropa sowie Hitze und Trockenheit in Südosteuropa. Die Preisentwicklung bleibt von globalen Angebotsüberschüssen und Exportpolitiken abhängig.

Die Maisnotierungen an der Euronext (MATIF) bleiben

schwach, mit Preisen zwischen 182 und 189 Euro pro Tonne je nach Liefertermin.

Mais: Regionale Ertragseinbußen

Während West- und Mitteleuropa stabile Ernteerträge verzeichnen, führt die anhaltende Trockenheit in Südosteuropa zu erheblichen Ertragseinbußen, sodass viele Bestände als Silage statt Körnermais genutzt werden. Die EU-Kommission prognostiziert für 2025 eine reduzierte Maisproduktion von 56,8 Mio. Tonnen nach 59,6 Mio. Tonnen 2024. Die Importmengen der EU sind in der laufenden Kam-

pagne deutlich vermindert, was zu einer angespannten Marktlage führt. Mittelfristig wird die weitere Versorgung vor allem von Drittländereinfuhren sowie der globalen Preisentwicklung bei Futtermitteln abhängen. Insgesamt führen große Erntemengen bei Raps und Weizen zu Preisdruck, während Maiserträge regional hinter den Erwartungen bleiben. Die weiteren Marktbewegungen werden stark von internationalem Handel und der Biodiesel- und Futtermittelnachfrage geprägt sein.

Lars Kuchenbuch,
Geschäftsführer von KS Agrar
in Mannheim (Deutschland)

Vereinte Kräfte für mehr Autonomie

Die „Verfahrenstechnische Einheit“ (VTE 3.0) des Projekts „Combined Powers“ von Krone und Lemken wird weiter vorangetrieben. Ab 2028 sollen die autonomen Einheiten auf den Markt kommen.

Krone wird derweilen die autonomen Lösungen, die die Umwelt mit intelligenter Auswertung von Laserscannern erfassen, mit zwei Verfahren auf der Agritechnica demonstrieren. Zum einen wird die Stoppelbearbeitung mit dem Lemken-Grubber Karat 10/400 „Smart Implement“ gezeigt – wie übrigens auch auf dem Stand der Partnerfirma aus Alpen am Niederrhein. iQblue tool monitoring, iQblue flow control und iQblue slippage control sollen bei dem Gerät für einen störungsfreien Betrieb sorgen.

Zum anderen wird der Mähprozess mit dem Krone-Mähwerk EasyCut F 400 Fold greifbar gemacht. Das Scheibenmähwerk verfügt unter anderem über Sensoren zur Positions-



erfassung (Arbeits-, Transport- und Vorgewendstellung), zur Detektion von Beschädigungen am Mähwerk sowie zur Nachverfolgung von Drehzahlen und Entlastungs- beziehungsweise Auflagedruck. Die einwandfreie

Funktion und Arbeitsqualität sollen damit kontrolliert werden..

„Die Sensorintegration ermöglicht bereits heute einen nahezu störungsfreien autonomen Einsatz im Feld. Beide

Anbaugeräte stehen exemplarisch für die intelligente Sensorik des Projekts und sind auch einzeln mit Standardtraktoren automatisiert nutzbar“, wird herstellerseitig betont. Erste Anbaugeräte sollen in den kommenden Jahren als „Smart Implements“ im automatisierten Betrieb für den Standardtraktor verfügbar sein, um die Fahrer zu entlasten. Parallel dazu arbeiten die beiden Projektpartner an einem gemeinsamen Vertriebskonzept, das auf eine Markteinführung der autonomen Einheiten ab 2028 abzielt. Die Produktion der Zug-einheiten soll künftig am Krone-Standort in Spelle erfolgen, während die Anbaugeräte aus den jeweiligen Produktionsstandorten der beiden Unternehmen stammen.

Schwarzmayr und Agxor machen gemeinsame Sache

Wie auch auf der Webseite von Schwarzmayr Landtechnik GmbH (SLT) nachzulesen ist, beabsichtigen das österreichische Unternehmen und die Agxor Vertriebsgesellschaft Ost GmbH, eine Tochter der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main AG (RWZ), die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens.

Konkret werde die RWZ „namhaft Anteile“ von einer bislang bei Schwarzmayr beteiligten Tiroler Investorengruppe übernehmen und zusätzlich ihre Tochtergesellschaft Agxor in das Gemeinschaftsunternehmen einbringen. Dieses werde unter Schwarzmayr Landtechnik GmbH firmieren und vom Mitgesellschafter Robert Schwarzmayr geführt.

Fokus sei die Vermarktung von Traktoren und Erntetechnik

von den CNH-Marken Steyr und Case. Komplettiert werde das Sortiment durch Zusatzprodukte „renommiertes Agrartechnik-Anbieter“. Die rund 150 Mitarbeitenden beider Unternehmen würden zusammen einen Umsatz von 80 Millionen Euro an insgesamt sieben Standorten erwirtschaften. Vereint werden sollen die Ressourcen an den Schwarzmayr-Standorten in Aurolzmünster (OÖ), Gampern (OÖ), Feldbach bei Klagenfurt (Kärnten) und Schlitters (Tirol) sowie den Agxor-Standorten in Harmannsdorf (NÖ), Neudorf im Weinviertel (NÖ) und St. Andrä am Zicksee (Burgenland).

Der Zusammenschluss steht noch unter Vorbehalt, so etwa der Zustimmung der österreichischen Kartellbehörde.

Webinar-Tipp zum Thema Maschinenkosten

Die Betriebskosten landwirtschaftlicher Maschinen sind ein zentraler Faktor für die Wirtschaftlichkeit. Doch wie berechnet man diese korrekt? Wo entstehen versteckte Kosten? Und ab wann lohnt sich der Kauf einer neuen Maschine wirklich?

Das ÖKL-Webinar „Wer kalkuliert, der profitiert!“ will darauf am 11. November von 13 bis 16 Uhr Antworten geben. Auf dem Programm stehen:

- Maschinenkosten – Grundlagen und Verwendung der ÖKL-Richtwerte, David Unterrainer, ÖKL
- Prozesskostenrechnung für die Landwirtschaft – „Der Farm Checker“, Valentin Seiringer, Landwirt
- Clever in Maschinen investieren, Christian Gazzarin, Agroscope



Maschinenkosten gehören genau kalkuliert.

■ Maschinenkooperationen erfolgreich und fair organisieren, Paul Weiß, Landwirt

Die Teilnahme kostet mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer 30 Euro pro Person (sonst 38 Euro). Weitere Infos/Anmeldung: oekl.at/webshop/kategorie/veranstaltungen

Fünf Jahre kostenlose Garantie für den MF 8700 S

Austro Diesel und Massey Ferguson bieten österreichischen Landwirten und Lohnunternehmern jetzt ein starkes Angebot: Beim Kauf eines neuen MF 8700 S gibt es die MF-Care-Garantieverlängerung für fünf Jahre kostenlos dazu.

Die MF 8700 S-Traktoren sind gebaut für höchste Ansprüche. Das Dyna-VT-Stufenlosgetriebe sorgt für präzises Management von Motorleistung und Geschwindigkeit. Mit bis zu 12.000 Kilogramm Heckhubkraft bewältigt der Traktor selbst große Anbaugeräte mühelos.

Die kostenlose MF-Care-Garantieverlängerung deckt über fünf Jahre oder 4.200 Betriebsstunden alle wesentlichen Komponenten ab, sofern die Wartungen in einer autorisierten MF-Fachwerkstätte durchgeführt werden. Damit profitieren Landwirte von planbaren Kosten und hoher Betriebssicherheit.



Der MF 8700 S: Gebaut für anspruchsvolle Einsätze.

„Mit dieser Aktion wollen wir ein Zeichen für Verlässlichkeit setzen“, betont Austro Diesel, Generalimporteur von Massey Ferguson in Österreich. „Unsere Kunden investieren in Premium-Technik – und sollen sich auf langfristige Qualität verlassen können.“

www.austrodiesel.at
FIRMENMITTEILUNG

PARTNERSUCHE

Ich 70, suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zw. 60 und 70 Jahre, schlank, gerne Ortsgebunden, keine Haustiere, 0650/4281719.
NÖ/25K00664

Suche die Frau, die das Herz am rechten Fleck hat, weiß was Liebe ist, die weiß, wie das Leben funktioniert. Gib deinem Herzen einen Stoß, du kannst nur gewinnen!
E-Mail: karlgeb66@gmail.com
NÖ/25K00640

PACHT

Suche ab 2026 Landwirtschaft, Alm oder Aste, auch leerstehenden Stall, im mittleren hinteren Zillertal zu pachten, 0650/6283381.
Tirol/25K00682

Pachtflächen im Wiener Becken gesucht, bio oder konventionell. Biosojafarm@gmail.com
NÖ/25K00577

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.
NÖ/25K00488

Suche Milchviehbetrieb zum Weiterbewirtschaften (ca. 15-30 Stück) Bevorzugt Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf oder Steyr, 0680/1304330. OÖ/25K00398

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000. NÖ/25K00281

Verkaufe ca. 2,4 ha landwirtschaftliche Fläche in der Katastralgemeinde Zirl. Bei Interesse gerne Tel. Kontaktaufnahme 0676/7400905. Tirol/25K00621

Suche Landwirtschaft zur Weiterführung, Pacht oder Kauf im Raum Schwaz/Inntal, 0650/5252880. Tirol/25K00248

5 ha Acker, ebene Fläche, Raum Waizenkirchen – Michaelnbach, an Bestbieter.
Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00697 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

FORST UND HOLZ

Astwanne FARMA T8 und T9; kleiner Forstwagen mit Kran zu verkaufen, 0664/3584002. NÖ/25K00693

Verkaufe Nordmannstannen, 2,30 m bis 3,50 m, schöne Qualität. Raum Hartberg, 0664/6488204. Stmk./25K00686

Lannach: Wald, Acker, Wiese zu kaufen gesucht. Privatkauf, 0664/4420266. Stmk./25K00651

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00627

Holzurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Tafelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281. Tirol/25K00472

Holzurm kauft schönes Altholz, Fußböden, Decken, Tafelungen, etc. 0676/7446590, 05337/93281. OÖ/25K00424

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00421

FUTTERBÖRSE

Kaufe Nassmais, auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991. NÖ/25K00644



www.bauernfeind.at

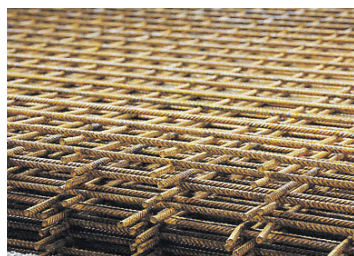
Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00475

„**Verkaufe**“ **Stroh** in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00555

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00493



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00428

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00473

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K00422



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschielen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00429

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. OÖ/25K00419

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00484

TIERMARKT

Sennhundwelpen (Appenzeller), 11 Wochen alt, zu vergeben, 05513/64741. Vbg./25K00695

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) Fa. Schalk 03115/3879. Stmk./25K00690

Zinsfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser - weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und schutzgeimpft (auch BIO!!) 0664/244-1852 (Fa. Schalk) Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich! Stmk./25K00689

Tscheggen-Widder, braun-weiß, nicht HB-fähig, zu verkaufen, 0650/7776399. Tirol/25K00685

3 Original Fleckvieh Jungochsen, 8 Monate alt, zu verkaufen, Fließ, 0664/5214499. Tirol/25K00684

Hochlandkalbin 3 Jahre alt, zu verkaufen, 0676/9400363. Stmk./25K00659

Verkaufe zwei Biokuhkälber; geb. 4.10.2024, Mutter BV, Vater FV; geb. 10.01.2025 Mutter BV Vater PIN, Tel. 0676/5287233. Tirol/25K00655

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/25K00625



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K00433

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbsthaltung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00494

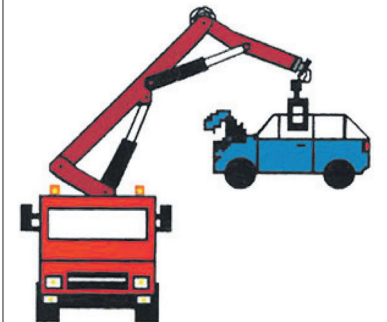
Hybridjunghennen, auch bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort stark verbilligt, freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 oder 0676/3542572. Tirol/25K00483

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

WEINBAU

Verkaufe im Gemeindegebiet Jedenmspeigen 5 ha Weingarten 4 x 1 ha - 2 x 0,5 ha, office@zissler.at NÖ/25K00680

KRAFTFAHRZEUGE



Kaufe alle gebrauchten PKW's, LKW's, Busse, Pick Up's, Geländefahrzeuge und Mopeds mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840. Stmk./25K00687

Aus Heu Geld machen?

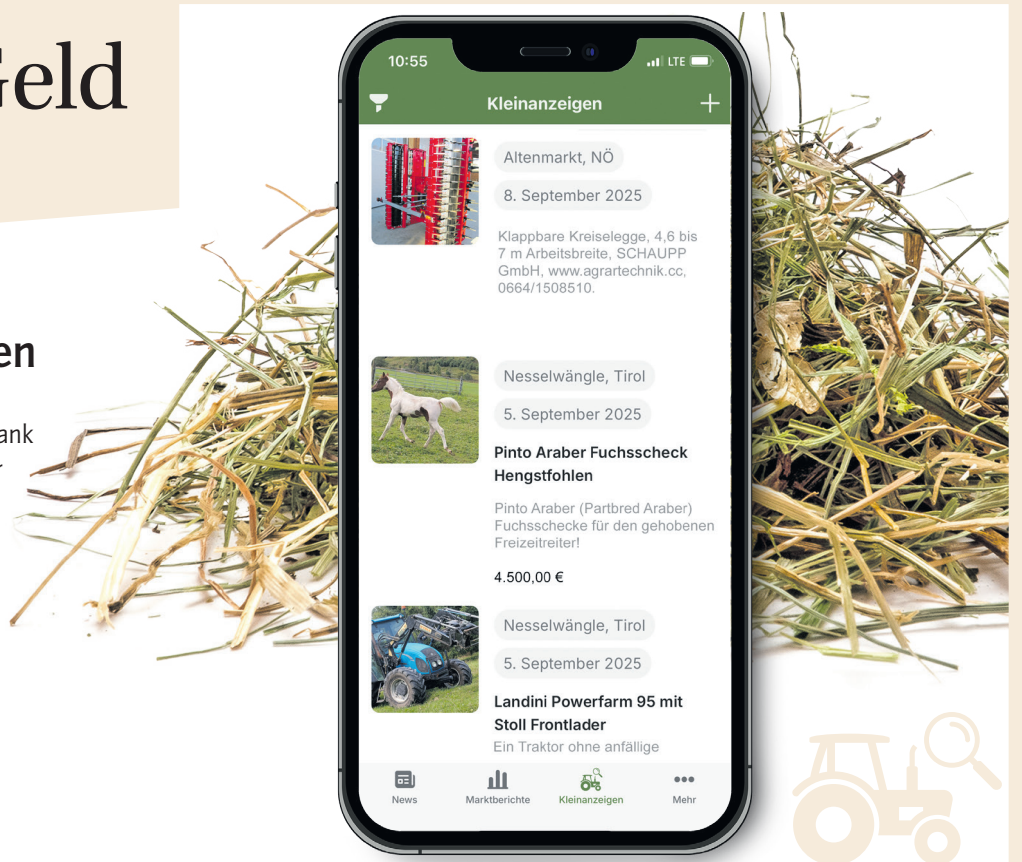
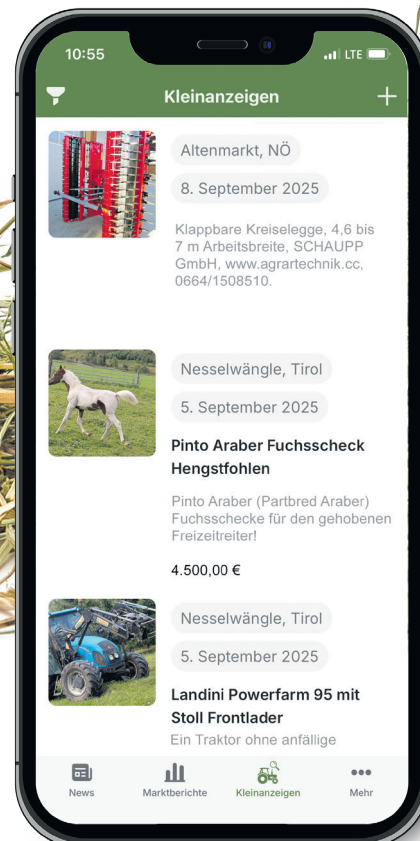
Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter www.bauernzeitung.at. Ob kaufen oder verkaufen - alles ist möglich.

BauernZeitung-App jetzt herunterladen!



App-Download



AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./25K00552

Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00487

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00485

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kantenteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00477

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00476

DIREKT-VERMARKTUNG

Suche dringend Verkäufer(in) für Gemüsestand am Kaiser-Josef-Platz in Graz! 0664/4998991.

Stmk./25K00691

MASCHINEN UND GERÄTE

Fahrbare Melkmaschine, neuwertig, noch nie gebraucht, überprüft und gereinigt, zu verkaufen, 1.100,- €, 0664/2045334. Tirol/25K00696

Dreiseitenkipper, Einachs-Anhänger, 4 t, zu verkaufen, 0676/5269429. NÖ/25K00692

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00490



Verkaufe Rauch Salzstreuer Sa 601 mit hydraulischen Schieber, elektrische Streubreiteneinstellung, Schutzplane zum Traktor, Preis 3.000,- €, 0676/5864559. OÖ/25K00679

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623 OÖ/25K00418

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064. Stmk./25K00557



Verkaufe neuen Göweil Doppeltransportrahmen mit hydraulischem Einzelhub, 2.990,- €, Tel. 0664/73899143. OÖ/25K00661

Verkaufe Kirchner-Miststreuer und Kirchner-Mulcher 3 m, 0680/2401021 OÖ/25K00658



Breviglieri Seitenmulcher, Schwenkbereich von 50° nach unten bis 90°senkrecht. SCHAUPP GmbH - www.agrartechnik.cc - 0664/1508510. NÖ/25K00656

Suche Einachs-Dreiseitenkipper, Tandem, 0664/73883023. NÖ/25K00653

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00547

Fuhrmann 4 t-Kipper mit Eisenplateau und Aufsetzwänden aus Holz zu verkaufen, 0699/10511691. NÖ/25K00563

Saco Seitenstreuer S120 zu verkaufen, 300,- €, 0664/7649241. Tirol/25K00688



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00579

LANDW. FAHRZEUGE

Oldtimer-Traktoren zu verkaufen! Porsche 40 PS, guter Zustand, Steyr Traktor 36 PS mit Gruppengetriebe, Steyr 18 PS, 0664/4156102. OÖ/25K00683

Lindner Bauernfreund, 22PS, BJ. 1962, Warchalowski-Motor, 1. Besitzer, zu verkaufen, 0664/1015460. Bgld./25K00663

Case CVX 120, mit 8500 h, Frontlader, Baujahr 2002, neues Pickerl, Vorderachse und Getriebe wurden repariert, 120 PS auf Zapfwellen, braucht kein Öl. Wird wegen Neuanschaffung verkauft. 0699/11964760 o. 0676/5600846. Stmk./25K00660

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00492

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00472

VERSCHIEDENES

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00482

Alle Arbeiten im Garten und rund ums Haus. (Erdarbeiten, Baumschnitte, Gartenpflege, Hausmeister-tätigkeiten), 0670/4061657. Tirol/25K00458



Mehr als nur Blechdächer

Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneel, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663. NÖ/25K00550

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120. OÖ/25K00425

Wingelhofer & Söhne GmbH
A-2084 Starrein 55
02948-8321 / 0664-1041156
Wingelhofer
TRAKTOREN - LANDMASCHINEN

Reifenabverkauf

2 x Trelleborg VF750/70R44 gebr. 90 % p. Stk. 290,- €
2 x BKT Agrimax 540/65R28 gebr. 90 % p. Stk. 400,- €
1 x Taurus 540/65R28 Lagerware 390,- €
1 x Trelleborg 600/60R30 TM1060 gebr. 90 % 800,- €
1 x Trelleborg 600/65R28 gebr. 90 % 800,- €
2 x 420/85R38 neu-Lagerware p. Stk. 650,- €
1 x Mitas 460/85R38 gebr. 80 % 250,- €
2x BKT 16.9-30 neu-Lagerware p. Stk. 350,- €
NÖ/25K00698



Hofnachfolge mit Herz

Wir suchen eine engagierte Familie/ Einzelperson, die Freude an nachhaltiger, tierfreundlicher Landwirtschaft hat und unseren Betrieb weiterführen und aktiv mitgestalten möchte. Die Form der Zusammenarbeit ist offen, ob als Vollzeitkraft oder als BetriebsführerIn. Infos: www.eibenhof.at NÖ/25K00650

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00416

Der Jungbauernkalender 2026 ist da

Der Jungbauernkalender feiert seine 26. Ausgabe: Für die neue Edition posierten 24 junge Bäuerinnen und Bauern aus Österreich, Deutschland und erstmals auch aus Südtirol, um ein modernes und authentisches Bild ihres Berufsstandes zu zeigen. Ziel des Projekts ist es, die Vielfalt und Leidenschaft der Landwirtschaft sichtbar zu machen und deren Wertschätzung zu fördern.

Die diesjährigen Aufnahmen fanden im Thermen- und Vulkanland statt, mit dem Thermenhotel Vier Jahreszeiten und der Therme Loipersdorf als Ausgangspunkte für die verschiedenen Fotostandorte. Präsentiert wurde der Jungbauernkalender 2026 auf der Wiener Kaiser Wiesn, die bereits zum zweiten Mal Schauplatz des Events war. Auch in diesem Jahr wurden die Titelbilder der Girls- und Men-Edition durch ein Online-Voting auf den Social-Media-Kanälen des Kalenders ermittelt. Auf



Clemens Leitner aus der Steiermark erscheint im Monat März.



Stefanie Röttger, Oktober-Model.

(Deutschland). Das männliche Titelbild zierte Andreas Huber aus Steinberg am Rofan in Tirol. Beide Ausgaben sind im Webshop erhältlich, der Preis pro Kalender beträgt knapp 35 Euro. Im vergangenen Jahr war die Men-Edition bereits Anfang Dezember ausverkauft.

jungbauernkalender.at



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00430

Rundschalungen für den Bau von Güllegruben, sowie für Wasser- und Auffangbecken zu verkaufen, Lagler Inzing, 0699/10019637.

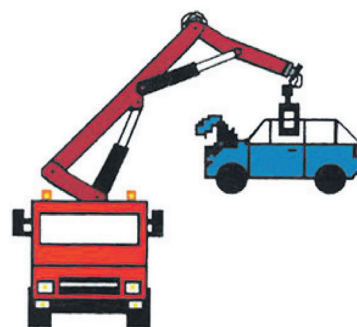
Tirol/25K00330

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.

OÖ/25K00536

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 37,- €, 4 x 6 m = 63,- €, 6 x 8 m = 137,- €, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 111,- €, 4 x 6 m = 264,- €, 01/8693953, www.planenshop.at

NÖ/25K00489



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.

NÖ/25K00486



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00432



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at

OÖ/25K00431

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007.

OÖ/25K00420

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00417

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklaus.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Marmeladenkochkessel, versch. Apfelschäler, IME Brotbackofen, Teig-, Knet- und Ausrollmaschine abzugeben, 0664/3584002.

NÖ/25K00694

BauernZeitung Kleinanzeigen



© Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD.,
TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13